



Die totale Mondfinsterniß

ein komisch Singspiel in zwey Aufzügen

von

Karl Friedrich Zimdar
Mitglied der Großmännischen Schauspielergesellschaft zu Frankfurt am Main

Frankfurt am Main
in der Andreäischen Buchhandlung 1785



Die
totale Mondfinsterniß

Personen.

Bauchwiz, ein eingebildeter Astronom.
Coralle, sein Mündel.
Nanette, ihr Mädchen.
Breitfeldt, Amtmann des Orts.
Karl Breitfeldt, sein Neffe, Liebhaber der Coralle.
Heinrich, des jungen Breitfeldts Diener.

Die Handlung ist in Bauchwizens Garten, hebt gegen Abend an, und dauert bis Abend zehn Uhr.

Ihro

Herzogliche Durchlaucht

Maria Charlotte Amalia Erneſtina Wilhelmine Henriette Philippine

regierenden

Herzogin von Sachſen-Gotha

in tiefſter Unterthänigkeit

gewidmet

von

den Verfaſſer.

Durchlauchtigste Herzogin,

gnädigste Fürstin und Frau!

Am Tage meiner feurigsten Empfindung, wo die Seele nichts denkt, nichts freudiger fühlt, als die Gnade und Huld, womit **Euer Herzogl. Durchlaucht**, als deutsche Fürstin, deutsche Art und Kunst gnädigst beschützen, an diesem, für Germaniens keimende Dramaturgen ein immerwährender Festtag, macht auch mich das stolze Bewußtseyn dieses gnädigen Schutzes, so wie tausend würdigere als ich, dreist genug, mich zum Opferaltare zu drängen, und mit schmeichelnden Zutrauen, nicht in meiner geringen Fähigkeit, nur einzig und allein

der gnädigsten Nachsicht Euer Herzogl. Durchlaucht, diesen Erstversuch, welcher in Thaliens und Eratos Scherz eintönt, mit tiefster Ehrfurcht Euer Herzogl. Durchlaucht zu Füßen zu legen.

Euer Herzoglichen Durchlaucht,

meiner

gnädigsten Fürstin und Frau!

unterthänigster Knecht

Karl Friedrich Zimdar.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Das Theater ist ein eingezäunter Garten. Zur rechten Hand eine verschlossene eiserne Gitterthüre. Gegenüber Bauchwizens Haus, in der Mitte des Theaters ein zerfallner und verdeckter alter Brunnen. Es ist gegen Abend.)

Nanette, aus dem Hause kommend.

Ach! wie angenehm ist der Genuß der freyen Luft! selten wird uns diese Freyheit bey unserm Argus zu Theil! — O Freyheit! Freyheit! ja wohl bist du die schönste Tochter des Himmels! —

Rondou.

Freyheit ist der Menschen Seele,
Freyheit nur belebt das Herz;
Und uns Arme, in der Höhle
Unsers Argus, quälet Schmerz.

Seufzen öfters ganze Tage,
Nach Befreyung unsrer Pein!
Und der Alte will, zur Plage,
Nie uns von der Seite seyn.

Freyheit ist der Menschen Seele ꝛc. ꝛc.

O ihr Alten, gönnt der Jugend
Edle Freyheit, Seelentrieb;
Denkt zurück, an Eure Jugend,
Wo Euch war die Freyheit lieb!

Freyheit ist der Menschen Seele ꝛc. ꝛc.

Ist es denn von uns Verbrechen,
Wenn ihr uns in Fesseln legt;
Uns durch List an Euch zu rächen,
Da Euch Bitten nicht bewegt?

Freyheit ist der Menschen Seele ꝛc. ꝛc.

Jugend folgt der Jugend Triebe,
Alter ziemt nur Weisheitspflicht;
Beyde schön! — wenn jene, Liebe,
Dieses nur von Weisheit spricht!

Freyheit ist der Menschen Seele,
Freyheit nur belebt das Herz;
Und uns Arme, in der Höhle
Unsers Argus, quälet Schmerz!

Aber was hilft all' das Predigen. Unsre sechzigjährige Gorgone bilden sich ein, Narcissus zu seyn, und da die Verwandlungen nicht mehr Mode sind, so quälen sie uns mit ihrer Einbildung und lächerlichen

Eifersucht zu Tode. Aber das soll hier, mein lieber Herr Bauchwiz, nicht der Fall seyn, dafür steh' ich! Da müßte mein Heinrich nicht der brave Heinrich von Wort seyn. Bey dem heißt's: „was Herkules verspricht, das wird er halten!“ Demohngeachtet muß Coralle noch nichts von Heinrichs Brief wissen, worinn er uns Hoffnung zum wunderbaren Wiedersehen auf heute macht. Ich kenne zwar seinen Muth zur Unternehmung, weiß, daß keine Speculation ihn tödtet, daß kein Mißlingen ihn schreckt; aber besser, ist besser. Erst augenscheinliche Möglichkeit der Ausführung seines entworfenen Plans, und dann — — — ha! unser Argus! — jetzt, Gedächtniß, steh' mir bey, dem Alten Sand in die Augen zu streuen, um sein Vertrauen zu gewinnen, und Coralle aus dem Hause zu haben. Das übrige sey mein Werk!

Zweyter Auftritt.

Bauchwiz, aus dem Hause kommend. Nanette.

Bauchwiz,
(nachdem er die Hausthüre wieder verschlossen, sieht er begeistert gen Himmel.)

Hm! hm! hm! (sieht auf die Uhr) den 29sten September Abends 9 Uhr, 53 Minuten, 14½ Secunde; also noch 4 Stunden, 31 Minuten und ¾ Secunden.

Nanette, (für sich)

Er hat wieder seinen sternguckerischen Raptus. Ich will ihn zu unsrem Vortheil darinn lassen und bestärken; aber erst meinen Spaß mit ihm haben. (laut) Nicht wahr, Herr Bauchwiz! Sie können kaum die Zeit der heutigen Mondfinsterniß erwarten?

Bauchwiz.

Wer ist da? wer?

Nanette.

Ich, Herr Bauchwiz! ich! auf Ihren Geheiß, wegen der heutigen Mondfinsterniß.

Bauchwiz.

Bravo, Bravissimo! nur hübsch eifrig! hübsch gelehrig!

Nanette.

Glauben Sie sicherlich, daß uns nichts so sehr am Herzen liegt, als die Sternguckerey.

Bauchwiz.

(ihr ärgerlich nachäffend) Sternguckerey! Sternguckerey! — — dummes Weibsvolk!

Nanette.

Wie heißt's denn?

Bauchwiz.

(patetisch) Astrologie!

Nanette.

Danke für die Erinnerung! denn ich lerne gerne.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! soll mich freuen.

Nanette.

Gewiß, lieber Herr Bauchwiz! denn ich weiß, daß Sie ein Mann sind, der die Sternkuckerey aus dem Fundament versteht.

Bauchwiz.

(wie vorher) Sternkuckerey! — Sternkuckerey! — Astrologie heißts!

Nanette.

Astrologie versteht, wollt' ich sagen.

Bauchwiz.

(groß) Das wollt' ich meynen! — Frag' nur darum das ganze Gerstirn des Himmels, wie weit ich seit Erfindung der neuen Welt über alle Astrologen erhaben bin.

Aria.

Alle Künst' erreichten nie
Die Vollkommenheit auf Erden;
Als durch mich, Astrologie,
Trotz der Größe und Beschwerden.
Ja, ich bin darinn Orakel,
Sehe Wunder und Mirakel;
Seh' das Schicksal Millionen,
Kenn' des Donners ganze Kraft!
Kenn' die Sterne, die dort wohnen,
Weiß, was jeder für uns schaft;
Kenn' die Welten in dem Mond,
Weiß, wer in der Sonne wohnt!

Alle Künst' erreichten nie ꝛc. ꝛc.

Nanette.

Sagen Sie mir doch also gefälligst, was ist denn so eine Mondfinsterniß eigentlich?

Bauchwiz.

(mit verlegner Größe) Was sie eigentlich ist? — — sie ist — — — sie ist eigentlich — — eins von den natürlichen Dingen — — eigentlich — — eine Wanderung der Planeten — — ja das ist sie eigentlich! — —

Nanette.

(ironisch verwundernd) Was das Schade ist, wenn man sich in solchen großen Sachen nicht gleich am rechten Mann wendet.

Bauchwiz.

Wie so?

Nanette.

Je! — — (mit verstelltem Ernst) man hat mir immer gesagt, eine Mondfinsterniß sey — — sey eine sehr bedeutende Finsterniß! — sie bedeute gemeiniglich Krieg, oder auch viel Obst!

Bauchwiz.

(mit stolzem Aerger) Dummes Weibsvolk!

Nanette.

Und das haben sie mir auch vom Kometen gesagt.

Bauchwiz.

(wie oben) Dummes Weibsvolk! von Kometen?

Nanette.

Ja, von dem Dinge mit dem langen Schwanz!

Bauchwiz.

Dummes Weibsvolk! (will geh'n)

Nanette.

(für sich) Ich muß den alten Narren wieder gut machen. (holt ihn zurück) Verzeihen Sie mir, lieber Herr Bauchwiz! es war nur mein Scherz.

Bauchwiz.

Wie? was? nimmermehr! mit mir über eine solche Sache zu scherzen? Die Astrologie bey der Nase herumzuziehen? Dafür soll das ganze Gestirn sich an dir rächen. (will ab)

Nanette.

Nicht doch, nicht doch! um alles in der Welt nicht! seyn Sie nur wieder gut, mit dem Gestirne will ich mich schon wieder versöhnen, das kenn' ich!

Bauchwiz.

Du kennst das Gestirn? Dummes Weibsvolk!

Nanette.

Gewiß, lieber Herr Bauchwiz! überhören Sie mich nur meiner neuen Lektion in der Astrologie.

Bauchwiz.

Nicht wahr, die ewige, mit der Venus, die ich schon so lange habe überhören müssen?

Nanette.

Ach gehn Sie mir mit der Venus! der bin ich recht gram.

Bauchwiz.

Warum denn?

Nanette.

Weil sie sich nur noch bis den 29sten September Abends 10 Uhr hier in Westnau aufhalten, und — — —

Bauchwiz.

Wie? was? hier in Westnau, die Venus? bist du bey Sinne?

Nanette.

Westen, wollt' ich sagen.

Bauchwiz.

Und wo will denn hernach die Venus hin?

Nanette.

Geradewegs, samt dem Mars, zur Konjunktion mit der Sonne nach neu Holland.

Bauchwiz.

Mädchen, was redest du da?

Nanette.

Lauter Wunderdinge! die mich die neue Planeten lehren, welche ich jetzt studire.

Bauchwiz.

Bravo, Bravissimo! und wer sind denn die neue Planeten?

Nanette.

(examenmäßig) Mars und Merkur!

Bauchwiz.

Bravo, Bravissimo! und die lehren weiter? — —

Nanette.

Merkur hat mir versichert, daß er sich unter der heutigen Mondfinsterniß mit der Erde, und Mars mit der Venus vereinigen, und viele Tage und Nächte unter dem Horizont würde stehen bleiben.

Bauchwiz.

Bravo, Bravissimo! das hat Merkur dir versichert?

Nanette.

(patetisch) Ja! steif und feste, mit dem Zusatz; daß, wenn Saturn, (schlägt ihm auf die Achsel) der Grobian, keinen dummen Streich macht und dazwischen kömmt, so würde gleich nach der Mondfinsterniß die Vereinigung ohne Brille zu sehen seyn.

Bauchwiz.

Bravo, Bravissimo! das wird ja Saturn nicht thun, das wäre ewig schade.

Nanette.

Das ist auch meine Rede, aber ich hoffe selbst nicht; denn die Vereinigung geschiehet in der Milchstraße, oder sogenannten weissen Himmelsgürtel, wo die Wanderung der Nebelsterne dem alten Grisgram schon den Zodiakalschein benehmen soll, um etwas zu sehen.

Bauchwiz.

Bravo, Bravissimo! (für sich) wie die Hexe mit ihren einfältigen Fragen mich vorhin sondirt hat, und jetzt weiß sie mehr von der Konjunktion und Opposition der Planeten, als ich! —

Nanette.

(für sich) O über den alten Dummkopf, wie er da steht und sich über mein Quodlibet von Gelehrsamkeit freut! Zweifeln Sie etwa an der Richtigkeit dieser Lehre?

Bauchwiz.

(groß) Mir als Astrolog diese Frage! (für sich) wenn ich auch zweifeln wollte, ich darf gar nicht, denn sie ist das wahre Ragou der Astrologie. (laut) Nein liebes Nettchen, ich zweifle keinen Augenblick, ich freue mich herzlich über deine Kenntnisse in dieser so großen Kunst, so sehr ich mich auch vorhin über deinen Schnickschnack ärgerte; das muß ich dir gestehen, hab' mich vorhin wahrhaftig geärgert.

Nanette.

O! ich bitte nochmals um Vergebung.

Bauchwiz.

Schon gut, liebes Nettchen! schon gut! Kunstverständige können miteinander schon scherzen.

Nanette.

(verneigt sich) Sie sind zu gütig! ich bin nur noch eine angehende Schülerinn.

Bauchwiz.

Bravo, Bravissimo!

Nanette.

Aber sehr gelehrig, das versichre ich Sie.

Bauchwiz.

Bravo, Bravissimo! Ach wäre es doch meine Coralle auch! Du glaubst nicht, liebes Nettchen! wie sehr mir dieser Wunsch am Herzen liegt.

Nanette.

Welcher Wunsch?

Bauchwiz.

Coralle, meiner zukünftigen Frau, einige Kenntnisse der Astrologie beyzubringen.

Nanette.

Das wäre freylich zu wünschen!

Bauchwiz.

Ja wohl, liebes Nettchen! ja wohl! denn es klingt abscheulich, wenn der Mann als Astrolog von den Planeten spricht, und die Frau nur immer von den Kometen und Fixsternen zu antworten weiß, und du wirst doch selbst wissen, wie weit diese auseinander sind.

Nanette.

O! über vierzig Millionen Meilen! Der Durchmesser jedes Fixsterns erscheint uns durch das beste Fernrohr nur als ein kleiner Punkt, dessen Größe kaum zu bestimmen ist. Die Planeten und Kometen hingegen sind uns im Sternsystem um Legionen Meilen näher. Ich habe, zum Beyspiel, den Mars und Merkur ohne Fernrohr schon ganz körperlich betrachtet.

Bauchwiz.

(freudig) Bravo, Bravissimo! (für sich) das ist ein teufels Mädchen, die schüttelt die Astrologie aus dem Ermel! O Nettchen! was bist du für ein herrliches Mädchen! Nicht wahr, du wirst mir eine herzliche Bitte nicht abschlagen?

Nanette.

Sie dürfen nur befehlen.

Bauchwiz.

Nicht doch, liebes Nettchen! nicht doch! bitten, bitten will ich dich, recht herzlich bitten: meiner lieben Coralle deine so große Kenntnisse mitzutheilen. Sie wird bey dir mehr Geduld dazu haben; Sie wird dir folgen, wird annehmen, und mich dadurch zum glücklichsten Mann aller Männer machen.

Nanette.

Ja, das will ich herzlich gerne, wenn ich dadurch etwas zu Ihrer Zufriedenheit beytragen kann.

Bauchwiz.

(immer freudiger) Bravo, Bravissimo!

Nanette.

Aber! — —

Bauchwiz.

Aber! — was soll das Aber? liebes Nettchen, sag', was soll das Aber?

Nanette.

Aber Sie wissen wohl, daß die Planeten, Fixsterne und Kometen vom Horizont nicht in verschlossene und begitterte Zimmer kommen, um sich betrachten zu lassen. Dazu muß man frey unter dem lieben Himmelszelt stehen; die Seele muß Freyheit zur Wirksamkeit haben, und diese hat Coralle bis hierher, so lange wir aus Kehrheim sind, nicht gehabt, — daher — —

Bauchwiz.

(ihr schnell einfallend) Das hatte seine Ursachen, liebes Nettchen! das hatte seine Ursachen! — — aber nun will ich's ihr erlauben, den Augenblick

erlauben! sollst's seh'n, liebes Nettchen! Gleich will ich sie dir hierher schicken; mach den Anfang mit den Begriffen von einer Mondsfinsterniß mit ihr, damit sie von der heutigen wenigstens das Sichtbare begreift und sich merkt.

Nanette.

Ich gebe Ihnen mein Wort, das soll sie gewiß.

Bauchwiz.

Bravo, Bravissimo!

Nanette.

Schicken Sie sie nur sogleich hierher!

Bauchwiz.

Den Augenblick, liebes Nettchen! den Augenblick! mach ihr alles recht deutlich! hörst du? alles recht deutlich!

D u e t t.

Nanette.

Ja, das will ich herzlich gerne,
Schicken Sie sie nur zu mir.

Bauchwiz.

O! wie wünsch' ich, daß sie lerne,
Diese große Kunst von dir!

Nanette.

Alles soll sie von mir hören,
Was Merkur mir hat gesagt.
Ueberdies will ich ihr lehren,
Was Mars alles für sie wagt.

Bauchwiz.

Rühm' ihr ja als Götter Güte,
Diese Kunst mit Ehrfurcht an;

Sag' ihr von Saturns Gebiete,
Und was Mars nicht alles kann.

Nanette.

Haben Sie nur keine Noth,
Alles will ich gründlich lehren.

Bauchwiz.

Sag' ihr, es wär' mein Gebot,
Diese große Kunst zu ehren.

Nanette.

Widder, Stier und Zwillingszeichen,
Löwe, Krebs und Skorpion;
Soll sie lernen zu vergleichen,
Wie der erste Astronom.

Bauchwiz.

Bravo! Fische, Schütz und Waage,
Jungfrau, Steinbock, Wassermann;
Alles aus dem Thierkreis sage,
Wie ein Astrolog nur kann.

Beyde.

Nanette.

Ja! das will ich herzlich gerne,
Schicken Sie sie nur zu mir.

Bauchwiz.

O! wie wünsch' ich, daß sie lerne,
Diese große Kunst von dir!

(Bauchwiz ab im Hause)

Dritter Auftritt.

Nanette, allein.

Ha! ha! ha! habe den alten Narren richtig mit meinen Galimathias berückt. Er glaubt, ich versteh' die Algebra so gut wie das Multipliciren. Ha! ha! ha! habe ich Coralle nur erst aus dem Hause, so will ich ihr Lektion geben, daß sich der Alte über ihre Gelehrsamkeit morgen hinter den Ohren kratzen, und sein gewöhnliches Bravo, Bravissimo, in ein „o weh! o weh!“ herabstimmen soll. (lacht) Ich kann gar nicht aufhören zu lachen! wie aufmerksam der alte Pedant mich anhörte, als ich ihm all' das Zeug von Milchstraße, Zodiakalschein, Himmelsgürtel, Planeten, Fixsterne, Nebelsterne, Mars, Merkur u. s. w. vorschwatzte. Ha! ha! ha! — Jetzt aber muß ich unsern wirklichen Planeten, Merkur nicht vergessen. Die Zeit rückt heran; ich will der Vorschrift seines Briefes folgen, und zum Signal ein Lied singen, aus dessen Inhalt er gewiß glauben kann, daß ich allein bin.

Lied.

Nettchen ist es, die die Liebe,
Sich und ihren Heinrich kennt;
Gerne treu der Tugend bliebe,
Und doch heimlich für ihn brennt! —

(hält inne und horcht) Ich höre noch nichts! — — Er ist entweder noch nicht hier, oder dies Geständniß ist dem stolzen Musje noch nicht genug! — —

(horcht) noch nichts! — — will ihm den Nachsatz auch bekannt machen. (singt weiter)

Lächelnd sieht sie Amor eilen,
Und sein Blick begleitet sie;
Sie entflieht des Blitzes Pfeilen,
Aber Amors Pfeilen nie.

(Heinrich erscheint, von Nanetten unbemerkt, während des letzten Verses vom Liede, aus den angemerkten Brunnen. Er bleibt auf der Fallthüre bis Ende des Liedes stehen, und ruft voller Freuden)

Vierter Auftritt.

Heinrich, Nanette.

Heinrich.

Hast recht, Nettchen! hast Recht! —

Nanette.

(erschrocken) Heinrichs Stimme! — —

Heinrich.

Getroffen, mein Engelchen! getroffen!

Nanette.

Heinrich! — ists möglich? —

Heinrich.

Wie du siehst, liebes Nettchen! ich bins mit Leib und Seele! reich mir deine Hand! —

(Nanette eilt ihm entgegen, und hilft ihm von der Fallthüre. Heinrich, indem er Nanetten bewillkomnet)

Aria.

Sey mir tausendmal willkommen
Liebes Nettchen, küsse mich!
Endlich haben wir gewonnen,
Glaube mir es sicherlich!
Gleich Neptun, auf Wasserwoogen,
Komm' ich her zu euch geflogen,
Zieht mit uns, wie einst Najaden,
Durch den Brunnen, ohne Schaden;
So entfliehen wir im Stillen,
Lachen ihm, dem alten Thoren,
Fragen nicht nach seinem Willen,
Leben frey, wie wir gebohren.
Freuen uns dem Sieg der Liebe,
Widmen uns der reinsten Triebe;
Lachen ihm, dem alten Thoren,
Leben frey, wie wir gebohren!

Nanette.

Aber wie in aller Welt ist das möglich, durch den Brunnen?

Heinrich.

Ja, da es à la Montgolfier nicht gehen wollte, muß es à la Maulwurf von unten herauf gehen!

Nanette.

Aber erkläre mir doch!

Heinrich.

Ja, das will ich, aber so kurz als möglich, denn die Zeit ist kostbar. Alles übrige, was wir wegen eurer plötzlichen, für uns so schmerzhaften Entfernung auf dem Herzen haben — — —

Nanette.

(mit freudigem Stolz ihm einfallend) Schmerzhaften? — Dies Geständniß verdient ein Mäulchen.
(küßt ihn)

Heinrich.

Und dein Mäulchen einen schönen Dank!
(küßt sie wieder)

Nanette.

Die Rechnung ist gehoben! Also weiter.

Heinrich.

Wie gesagt, was wir wegen dieser Entfernung auf den Herzen haben, tragen wir nach gethaner Sache in ein Freudengeschrey zusammen, und sagen also: „die Liebe hat gesiegt!“

Nanette.

O! wie viel wird da noch müssen gethan werden, um so sagen zu können?

Heinrich.

Gar nichts, mein Kind! bin schon mit allem fertig. Die Räder unsrer Maschiene laufen, als ob ein Advokat auf Extrapost zum Teufel fährt.

Nanette.

Das ist mir alles ein Räthsel! denn dein Brief — — —

Heinrich.

Der hat weiter nichts sagen sollen, als daß ich heute komme, und nun bin ich da; also höre: Sobald wir hörten, daß Coralle von dem alten Filz, ihrem Vormund, von ihrer Tante aus Kehrheim gewaltsam hierher geführt, und nun in der Absicht,

dem alten benannten Filz ihre Hand zu geben, hier eingesperrt sey, gerieth mein Herr in Verzweiflung! — —

Nanette.

Ich wurde auch gewaltsam mit fortgeführt, und bliebest gewiß ganz gleichgültig?

Heinrich.

Ich, gleichgültig? den Teufel auch! ich wollte mich auf der Stelle todtschießen, hatte aber kein Geld zu Pulver und Bley.

Nanette.

(neckend) Das hätte ich dir gerne geben wollen, wärst du nur zu mir gekommen.

Heinrich.

Bin eben darum hier!

Nanette.

(scherzhaft, als ob sie Geld suche) Wie viel brauchst du denn?

Heinrich.

(komisch erstaunend) Ey verflucht! so dienstfertig bist du? Weißt du was, wir sind geschiedene Leute! Kauf du dir für das Geld brennbare Luft, und reise à la Montgolfier wohin du willst. Ich geh' à la Maulwurf woher ich gekommen bin.

(will verstellt böse zur Fallthüre)

Nanette.

(hält ihn) Heinrich! kennst du das Sprichwort nicht? — —

Heinrich.

O ja! Weibertreue und Glas, wie bald bricht das!

Nanette.

(ihn streichelnd) Nicht doch! Was sich neckt, das liebet sich! — —

Heinrich.

(sie küssend) Spitzbübin! ja wohl kenne ich's; also weiter! In dieser Verzweiflung wandte sich mein Herr sogleich an seinen Onkel, dem Amtmann Breitfeldt.

Nanette.

Das ist ja der Amtmann hiesigen Orts?

Heinrich.

Richtig! nebst bey! Dieser brave Onkel wünscht die Heyrath seines Neffen mit Coralle so sehr, als die Verliebten selbst.

Nanette.

O schön! schön!

Heinrich.

Noch schöner aber ist seine Beyhülfe zur Ausführung unsers Plans, euch zu entführen.

Nanette.

Wie so?

Heinrich.

Er unterrichtete uns ganz von eurer traurigen Lage und gab uns das beste Mittel an die Hand, euch aus eurem Kerker zu retten.

Nanette.

Und welches?

Heinrich.

Nach langem Spekuliren fand sich's, daß sein unterirdischer Weinkeller gerade, und dicht an die-

sen alten ausgetrockneten und jährlangverdeckten Brunnen führt. Alle Liebesgötter waren drey Wochen lang unsere Schaufeln und Hacken, bis wir glücklich durchgebrochen und in dem Brunnen waren. Nun bot ich meine ganze Kunst als Mechanikus auf.

Nanette.

Du, ein Mechanikus?

Heinrich.

Ja wohl! habe schon manchem eine Mausefalle gestellt. Ich schuf also des Nachts den alten Verdeck dieses Brunnens zur künstlichen Fallthüre um, durch welche wir ganz bequem hinunterfahren können.

Nanette.

Und von da?

Heinrich.

Von da gehts durch eine angebrachte Thüre in unsers Onkels Weinkeller, und von da zum Tempel hinaus!

Nanette.

O du goldener Heinrich!

Heinrich.

Gelt, ich habe meine Sache gut gemacht?

Nanette.

O herrlich! herrlich! Wenn nur erst alles vorbey wäre!

Heinrich.

Trage du keine Sorge! Du kennst meinen Denkspruch: „Was Herkules verspricht, wird er halten.“

Unterrichte Coralle davon, das Uebrige wird ihr dieser Brief von meinem Herrn sagen.

Nanette.

Gut! Höre, lieber Heinrich! zu dieser Entführung wäre heute die beste Gelegenheit. Wir haben wegen der heutigen Mondfinsterniß Erlaubniß, hier im Garten Globus und Sphären umzukehren. Noch mehr! Ich habe den Alten weiß gemacht, ich sey in der Astronomie bewandert, und da hab ich den Auftrag von ihm erhalten, Coralle vor der Mondfinsterniß hier allein zu unterrichten. Diese List ersanne ich, weil du in deinem Brief uns heute in den Garten wünschtest.

Heinrich.

Recht so, Nettchen! recht so! unterrichte sie jetzt nur von der baldigen Wanderung der Planeten.

Nanette.

Will schon machen! Sie wird bald hier seyn. Darum verweile dich nicht, daß du und dein Herr hier sind, ehe die Mondfinsterniß angeht, sonst ist der Alte bey uns, und es wird aus der ganzen Sache nichts.

Heinrich.

Umgekehrt! liebes Nettchen, eben die Mondfinsterniß soll dem Alten aufs Herz fahren; denn die spielt in unserm Plan die Hauptrolle.

Nanette.

Der Plan ist gut, aber die Ausführung scheint mir noch immer schwer.

Heinrich.

Schwer? Glaube das nicht! Denkst vielleicht, weil heut zu Tage alle Auflösungen einer Comödie aus den Wolken fallen müssen? aus der Erde gehts eben so gut. Glaube mir!

Nanette.

Ich baue auf dein Wort.

Heinrich.

Das kannst du! und so lebe wohl, bis auf Wiedersehn!

Nanette.

Willst du Coralle nicht abwarten? sie wird bald hier seyn.

Heinrich.

Nein! dieser Brief kann besser mit ihr reden, als ich! Meine Zeit ist um; lebe wohl! ich komm' bald wieder. Wirst schon sehn, wie!

Nanette.

Lebe wohl, lieber Heinrich! Mit Schmerzen erwart' ich dich zurück!

D u e t t.

Heinrich.

Lebe wohl, ich komm' bald wieder!
Lebe wohl, vergiß mein nicht!

Nanette.

Lebe wohl, und komm' bald wieder!
Lebe wohl, vergiß uns nicht!

Heinrich.

Euch zu retten, komm' ich wieder,
Liebe fordert diese Pflicht.

(er geht zur Fallthüre)

Nanette.

Fahre schnell und glücklich nieder,
Denke daß hier Liebe spricht.

Heinrich.

Ja die Liebe soll uns leiten,
Sicher auf der Fahrt begleiten,
Traue feste auf mein Wort.

Nanette.

Ja wir trauen deinem Worte,
Warten hier an diesem Orte
Deiner Hülfe sehnsuchtsvoll.

Heinrich.

Hier die Hand, ich komm' bald wieder,
Löse euren Sklavenschmerz.

Nanette.

Und wir singen Freudenlieder,
Dann bey liebevollem Scherz.

Beyde.

Heinrich.

Lebe wohl, ich komm' bald wieder!

Nanette.

Fahre schnell und glücklich nieder!
Lebe wohl! Lebe wohl!
Lebe wohl! Lebe wohl!

(Heinrich fährt durch die Fallthüre hinunter)

Nanette.

(allein) O der herrliche Junge! der zweyte Herkules! Diese Unternehmung ist mehr werth, als den Menäischen Löwen zu erlegen. Mehr, als die güldene Aepfel aus den hesperischen Gärten zu erbeuten. Will dafür auch deine Hebe seyn, ohne einen Blacker zu machen. Ah! Coralle! Wie traurig sie daher schleicht. Warte, gutes Mädchen, deine Traurigkeit soll sich durch meine Nachricht in Freude verwandeln.

Fünfter Auftritt.

Coralle, aus dem Hause. Nanette.

Nanette.

Sind Sie da, liebe Mamsel? schon lange erwarte ich Sie mit Schmerzen.

Coralle.

Wenn es Ernst ist, warum mich mein Tyrann zu dir schickt, so bitte ich dich, mich damit zu verschonen; laß' mich der frischen Luft genießen, und — — — weinen! — —

Nanette.

Das sollen sie nicht! Hören Sie mich nur!

Coralle.

Ich bitte dich, laß mich! Es ist Nacht in meiner Seele! Alles vermehrt mein Leiden. O Karl! geliebter Karl! komm und bringe jene Freudentage in meine Seele zurück. Der Schmerz tödtet meine

Sinne. Alle Begierden zur Freude sind ohne dich todt. Ich weine jedem Untergang der Sonne nach, und jedem Aufgang entgegen.

Rondou.

Ja ich wein' um den Geliebten,
Dessen Herz mein eigen war;
O, so zärtlich wir uns liebten,
Lieben selten sich ein Paar.
Treu und bieder war sein Sinn,
Unschuldsvoll sein Liebeskuß;
Wähnten Freuden vor uns hin,
Thränen sind nun der Genuß.
Ja ich wein' um den Geliebten,
Dessen Herz mein eigen war;
O! so zärtlich wir uns liebten,
Lieben selten sich ein Paar.
Drückt' er sanfte mir die Hand,
O wie selig fühlt' ich mich;
Macht ich ihm mein Herz bekannt,
O wie selig fühlt' er sich.
Ja ich wein' um den Geliebten,
Dessen Herz mein eigen war; — —
O! so zärtlich wir uns liebten,
Lieben selten sich ein Paar.

Und nun! — — o Karl! wie hat das Schicksal unsre Erwartung getäuscht! — Du entfernt, und ich das Opfer der Tyranney! — —

Nanette.

Ich billige Ihren Kummer, und mein Herz nimmt den größten Theil daran! Aber mein neuer Unterricht soll Sie bald trösten, und statt des Kummers, Freude in Ihr krankes Herz bringen.

Coralle.

Du kannst meiner noch spotten?

Nanette.

Was trauen Sie mir zu? meynen Sie etwa den lächerlichen Unterricht unsers alten Pädagogus?

Coralle.

Was sonst?

Nanette.

Gott bewahre uns für der Narrheit! Nein, unterrichten will ich Sie, daß Trotz aller seiner Vorsicht und Gewaltthätigkeit, ein Stern mit einem Nebenstern aus der Erde erschienen ist, der unserm Freudenhimmel ganz allein Licht, und unsern Herzen Leben giebt.

Coralle.

Ich versteh' dich nicht.

Nanette.

Sollens aber bald! Erschrecken Sie nur nicht, es geht alles natürlich zu, wie Heinrich sagt.

Coralle.

Heinrich? Breitfeldts Heinrich?

Nanette.

Das ist der Stern, der mir eben aus der Erde erschienen ist.

Coralle.

Mädchen, du marterst mich! Rede deutlich!

Nanette.

Das will ich! (führt Coralle zur Fallthüre) Sehen Sie, dieß hier ist die Milchstraße, durch welche mir der Planet Heinrich erschienen ist, und wir bald als Nebelsterne hinunter wandern werden.

Coralle.

(voller Erstaunen) Nanette, du beunruhigst mich!

Nanette.

Nicht doch! nicht doch! Sehen Sie, hier durch diese Fallthüre fahren wir noch heute zum Tempel hinaus.

Coralle.

Aber wie in aller Welt ist das möglich?

Nanette.

Ja, so frug ich auch. Aber Heinrich hat mir das alles so deutlich gemacht, daß ich Ihnen auf Ehre und Reputation versichern kann, die Sache ist allerliebst eingerichtet. Die Zeit ist zu kurz, Ihnen alles haarklein zu erzählen. Genug, diesen Abend hört unsre Gefangenschaft auf.

Coralle.

Und Breitfeldt? — —

Nanette.

Erscheint, (indem sie das Billet zeigt) hierdurch vorjetzt nur als Nebenstern, wovon ich sagte.

Coralle.

Was ist das?

Nanette.

Ein Billet, wie Sie sehen!

Coralle.

Von wem?

Nanette.

Von Ihrem treuen Breitfeldt, durch meinen treuen Heinrich.

Coralle.

(voller Freude) Wie? — Ein Brief von Karl? — Ist es möglich? — (besieht den Brief) Ja, es ist seine Hand! Gott, welche Freude! — —

Nanette.

Sagt' ich's nicht, daß der Kummer würde fliehen müssen?

Coralle.

O, Nettchen! (küßt sie) Liebes Nettchen! wie glücklich machst du mich!

Duett.

Coralle, (voller Freuden)
Alle Freude kehret wieder,
Wieder in mein Herz zurück!

Nanette.
Lesen Sie was er geschrieben,
Kurz und edel ist die Zeit.

Coralle, (erbricht das Billet)
„Theures Mädchen meiner Seele!
„Liebevoll verfolg' ich dich!

„Bin ganz nah' an deiner Höhle,
„Sehe diesen Abend dich!
„Liebst du mich, so sey das Zeichen,
„Wo wir uns heut werden seh'n;
„Deine Hand zum Mond zu reichen,
„Und die Rettung soll geschehn."

Nanette.

Glauben Sie nun jene Freuden,
Die ich habe prophezeiht?

Coralle.

Ja! es wandeln meine Leiden
Sich in Herzensfröhlichkeit.

Nanette.

Reine Liebe, wahre Treue,
Lohnt der Himmel jederzeit!
Glauben Sie, daß ich mich freue
Ueber Ihre Fröhlichkeit.

Coralle.

Ja, ich kenn' dein gutes Herze,
Das bey'm widrigen Geschick
Oft verwandelte durch Scherze
Meinen Gram, in Freud und Glück!

Nanette.

Drum wohl auf! der Hofnung weihen
Wir jezt diese kurze Zeit.

Coralle.

Karl kömmt, mich zu befreyen,
Lang erwünschte Seligkeit.

Beyde.

Nanette.

Glauben Sie nun jene Freuden,
Die ich habe prophezeiht?

Coralle.

Ja, es wandeln meine Leiden
Sich in Herzensfröhlichkeit.

Coralle.

Nochmals, liebes Nettchen! danke ich dir für diese himmlische Nachricht. O Luna! leih' uns deine Fackel, daß wir nicht irren! — — Wenn er nur schon da wäre!

Sechster Auftritt.

Vorige. Bauchwiz (aus dem Hause).

Bauchwiz.

(ist gleich nach dem Duett aus dem Hause getreten, und unter der letzten Reden, ohne von vorigen bemerkt zu werden, näher geschlichen. Indem er zwischen beide tritt)

Bald, mein Engelchen! bald wird Luna da seyn! (sieht nach der Uhr) Noch 3 Stunden, 48 Minuten, 6½ Sekunde. (Nanette und Coralle fahren erschrocken aus einander)

Nanette und Coralle. (zugleich)

O weh! (Coralle versteckt den Brief)

Bauchwiz.

Nun, laßt euch nicht stören! Nicht wahr, ihr war't mit Beobachtungen beschäftiget?

Nanette.

Ja, werther Herr Bauchwiz, und zwar über einen Gegenstand, der unsrer ganzen Aufmerksamkeit würdig ist.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Und du, liebe Coralle, findest du noch keinen Geschmack an diese so großen Geheimnisse? Nimmst du noch keinen Theil daran?

Coralle.

O! den größten, lieber Herr Vormund!

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! also die Sache fängt an, dir angenehm zu werden?

Coralle.

Ueber alles in der Welt, lieber Herr Vormund!

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Nettchens Unterricht hat dir also gefallen?

Coralle.

Unbeschreiblich groß ist meine Freude darüber!

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Nicht wahr, es ist eine schöne Sache?

Coralle.

Für mich die angenehmste auf der Welt.

Bauchwiz.

Bravo Bravissimo! (voller Freuden zu Nettchen) O du goldenes Mädchen! was bin ich dir nicht schuldig. Nun sind alle meine Wünsche erfüllt, da du so eifrig dich der Sache annimmst! O du herz-

liche Lehrerinn! du mußt zaubern können. Durch eine einzige Lektion meiner lieben Coralle solchen Enthusiasmus beizubringen.

Nanette.

Bey Leibe nichts vom Zaubern! Sie werden in der Folge sehen, daß alles natürlich zugeht.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo!

Nanette.

Es kömmt alles auf die Lehrart und Wahl der Gegenstände an. Sie hielten sich mit der Mamsell zu lange bey dem kalten Elemente, beym Wasser, auf. Ich fieng beym wärmsten, beym Feuer, mit ihr an, und wir sind schon weit über alle viere hinaus.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo!

Nanette.

Sie weiß schon von den Erscheinungen der körperlichen Planeten Bescheid.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo!

Nanette.

Auch von der Wanderung der Planeten, und daß die Fixsterne wegen der Planeten auch wandern müssen, davon weiß sie auch schon Bescheid.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! O ihr allerliebsten Mädchens!

Nanette.

Und von den Konjunktionen des Mars mit der Sonne weiß sie auch schon Bescheid.

Bauchwiz.

Ists möglich? Bravo! Bravissimo!

Nanette.

Und von der Milchstraße, wie dadurch auch Nebelsterne wandern können. Davon weiß sie auch schon bescheid.

Bauchwiz.

Schön, allerliebst! Aber das ist doch nur ein seltener Fall, liebes Nettchen?

Nanette.

Ja, ich hab's ihr auch als einen seltenen Fall angezeigt.

Bauchwiz.

Da hast du recht gethan, liebes Nettchen!

Nanette.

Daß die Planeten, wenn sie von ihrer Stelle rücken, und der Beobachter sie dort nicht wieder findet, unter die verschwindende Sterne gezählt werden müssen. Das weiß sie auch schon.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Aber das ist noch ein seltnerer Fall, liebes Nettchen!

Nanette.

Ja, ich weiß wohl! Aber er ist doch möglich. Und man kann ja nicht wissen, wie bald er einmal vorkommt, so ist sie vorbereitet darauf. Denn seltene Fälle gehören hier sehr mit zur Sache.

Bauchwiz.

Ja! Hast Recht, Nettchen! Hast Recht! –

Nanette.

Das zitternde und blitzende Licht gewisser Fixsterne und Größe der Sonnenwärme, die Größe der Entfernung des Mars und Merkur von der Sonne, ihr Auf- und Untergehn, und dergleichen Kleinigkeiten, die haben mir gar keine Mühe gemacht. All' die Sachen hab' ich ihr mit einmal vorgelegt. Und nicht wahr, Mamsell! Sie haben sie noch alle bey sich?

Coralle.

Und werde sie nie verlohren gehen lassen, weil ich dadurch von allen andern bescheid weiß.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! O Kinder! ich kann euch meine Freude nicht beschreiben; sie geht über alles.

Nanette.

(für sich) Wirst dich noch hinter den Ohren kratzen, alter Thor! — (laut) Kurz, Sie werden Ihr blaues Wunder sehen.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo!

Nanette.

Ehe Sie es Sich versehen, so lernt die Mamsell des ganzen Gestirns Einfluß auf den Thierkreis, und stellt Prognostica dem ganzen Menschengeschlecht.

Bauchwiz.

Was? — —

Nanette.

Ja, ja! — Daß es von uns wider den Himmel gehandelt ist, wenn wir unverheirathet bleiben, das hat sie aus denen uns erschienenen Planeten schon ersehen.

Bauchwiz.

Bravo! Bravo! Bravissimo! Bravissimo!

Nanette.

Ja, wahrhaftig! Wir haben auch schon aus Erkenntniß dieser Wahrheit den Himmel um ein baldiges Mittel gebeten, der Welt nützlich werden zu können.

Bauchwiz.

Und Sie, liebe Coralle? —

Coralle.

Arie.

Alles Wünschen und Begehren,
Ist jezt einzig und allein;
Nettchens Unterricht zu ehren,
Und ihr willig folgsam seyn.
Sie erleuchtet froh mein Herz!
Durch die Lehren: so mir theuer,
Fliehet Kummer, fliehet Schmerz;
Fühlt mein Wesen neues Feuer.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo!

Nanette.

Aber sie fürchtet Hindernisse!

Bauchwiz.

Nicht doch, liebe Coralle! Es giebt keine Hindernisse in dem Punkt, die unübersteiglich wären.

Nanette.

Das sag' ich auch! Ich habe ihr noch zum Ueberfluß deutlich gemacht, daß das Fenom der heutigen Mondsinsterniß ein sehr glückliches Fenom für sie seyn kann: Und wenn sie mir folgt, auch gewiß seyn wird.

Bauchwiz.

Wie so, Nettchen? wie so?

Nanette.

Je nun! — — Ich meyne — weil eine Mondsinsterniß am Tage vor einer Vermählung die glücklichste Vorbedeutung jeder Ehe ist. — — Wenn Sie also morgen wollten die Mamsell Coralle —

Bauchwiz.

(voller Freude) Ich verstehe! Ich verstehe! Hast Recht, liebes Nettchen! Hast Recht! Ja, liebe Coralle! dieses Fenom wollen wir nicht versäumen! Ohnerachtet wir für einander bestimmt sind, wollen wir seinen Einfluß zur Freude dadurch auf Uns leiten, daß wir Uns morgen schon vermählen.

Coralle.

(schüchtern) Bestimmt?

Bauchwiz.

Freilich, mein Engelchen! Von Tante und Onkel — doch das wissen Sie ja lange! Haben doch nicht an deren Einwilligung gezweifelt?

Coralle.

(für sich) O Himmel! —

Nanette.

Freilich, das thut sie noch! Darum zittert sie so.

Bauchwiz.

Haben's nicht nöthig, liebes Coralchen! (mit Karessen) Ist schon alles richtig! schon alles unterzeichnet.

Coralle.

(zu Nanette) Himmel! was soll das heissen?

Nanette.

Narrenspossen vom gewöhnlichen Schlage! (zu Coralle) Lassen Sie ihn plappern, was er will, und stimmen in alles ein: Es ist ja dummes Zeug. Wir wissen ja doch, was wir wissen. Verderben Sie nur jezt die Sache nicht, und bringen uns nicht um sein Vertrauen, und um die Zeit, die wir dadurch hier seyn können. Sagen Sie zu allem Ja, und lassen dem Narren seinen Willen; Es wird ja doch nichts draus.

Coralle.

Welche Quaal!

Nanette.

Wird schon die Freude an uns kommen! Nur hübsch, wie ich gesagt.

Bauchwiz.

(welcher unterdessen nach der Uhr, und im Hintergrunde des Theaters durch ein Fernglas zum Himmel gesehen hat) Bravo! Bravissimo! die erforderliche Planeten treten schon in ihren Wirkkreis. Kommt hier-

her, Kinderchen! wir haben noch so viel Zeit, zu der kleinen Demonstration, daß die Planeten uns für einander bestimmen.

Nanette.

(zu Coralle) Nur munter! daß er nicht Unrath merkt.

Coralle.

Recht gerne, lieber Herr Vormund!

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Sollen's gleich sehen, mein Engelchen! Stellt euch dorthin! Hier ist mein Platz: Gebt wohl Achtung, daß wir einander recht verstehn.

Nanette.

O, wir verstehn alle Worte!

Terzett.

Bauchwiz.

Günstig ist uns diese Zeit
Und wir wollen sie benützen.

Coralle und Nanette.

Ja wir wollen sie benützen,
Die erwartungsvolle Zeit.

Bauchwiz.

Im Gestirne kann ich lesen,
Jeden kenn' ich, der dort steht.
Seinen Wirkkreis, kenn' sein Wesen,
Ganz den Einfluß seiner Macht.

Nanette.

O so lassen Sie doch hören,
Wer der schöne Stern dort ist!

Bauchwiz.
Ja, ihr sollt es von mir hören,
Wer der schöne Stern dort ist!
Coralle.
O, geschwind, ich möcht' es wissen,
Wer der schöne Stern dort ist!
Bauchwiz.
Sachte! denn mit solchen Schlüssen
Muß man still zu Werke gehn.
Coralle und Nanette.
O geschwind, wir möchten's wissen!
Dieser Stern gefällt uns sehr.
Bauchwiz (für sich)
Drehen muß ich so die Sache,
Daß sie applikabel wird!
Nanette.
O, Sie wollen uns verhehlen,
Wer der schöne Stern dort ist!
Bauchwiz.
Nicht doch, Kinder! man kann fehlen,
Wenn man unbedachtsam ist!
Coralle.
O geschwind, ich möcht' es wissen,
Wer der schöne Stern dort ist!
Bauchwiz.
Ha! Ich hab's! Es ist Uranus!
Eigentlich der Hochzeitsstern.
Coralle (freudig)
Und was sagt zu uns Uranus,
Dieser schöne Hochzeitsstern?

Nanette.

O geschwind, was sagt Uranus,
Dieser schöne Hochzeitsstern?

Bauchwiz (zu Coralle)

Er bestätigt meine Sage,
Daß er sende, noch vor Tage,
Ihnen einen schönen Mann.

Coralle (voller Freuden)

O! Triumph! O! welche Freuden!

Nanette.

Macht der Hochzeitsstern uns beiden!

Coralle und Nanette.

Schenkt uns heut den schönen Mann!

Alle drey.

Bauchwiz (zu Coralle):
Ja, Triumph, und hohe Freuden
Prophezeiht der Stern uns beiden,
Heute noch werd' ich dein Mann!

Coralle und Nanette:
O Triumph! O! welche Freuden!
Macht der Hochzeitsstern uns beiden,
Schenk't uns heut den schönen Mann!

(Bauchwiz macht von neuem Betrachtungen.)

Coralle.

Mir wird bey der Sache bange!

Nanette.

Ihnen wird die Zeit schon lange,
Bis Sie Ihren Breitfeldt seh'n.

Coralle.

Wäre es doch bald gescheh'n!

Bauchwiz. (Corallen und Nanetten zeigend)
Zwar seh' ich noch da von ferne
Hoch am Himmel viele Sterne,
Deren einer neidisch ist.

Nanette.
Ja, ich seh' ihn, neben Venus!
Wie er hämisch dem Uranus!
Samt der Venus trotzen will!

Bauchwiz.
Aber er wird sich betrügen,
Denn Uranus hält sein Wort.
(bleibt betrachtungsvoll stehen.)

Coralle und Nanette.
Ja, er wird sich stark betrügen,
Alles haßt und scheuet ihn!

Nanette (zu Bauchwiz)
Sehn Sie nur, wie Venus lächelt,
Auf uns, durch ihr göttlich Licht!

Coralle (zu Bauchwiz)
Und wie jener schnell verschwindet,
Ganz vom Neid und Mißgunst voll!

Bauchwiz (lachend)
Weil er sich nun sieht betrogen
Und Uranus nicht gelogen.

Coralle und Nanette.
Sicherlich ist er betrogen,
Denn Uranus hält sein Wort.

Bauchwiz.
Habt Ihr deutlich nun gesehen,
Was noch heute soll geschehen?

Coralle und Nanette.

Ja, wir haben es gesehen,
O! daß es schon wär' geschehen!

Bauchwiz.

Nur Geduld, noch wenig Stunden!

Nanette.

Und wir haben ihn gefunden,

Coralle und Nanette.

Ihn, den Mann, den schönen Mann!

Alle drey.

Bauchwiz (zu Coralle): O Triumph! o! welche Freuden!
Prophezeiht der Stern uns beyden,
Heute noch werd' ich dein Mann!

Coralle (für sich) / Nanette.: O Triumph! o welche Freuden!
Macht der Hochzeitsstern uns beiden.
Breitfeldt / Heinrich wird noch heut' mein Mann!

(alle ab in das Haus)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Das Theater des ersten Aufzugs, aber etwas dunkler.)

Bauchwiz kommt voller Freuden aus seinem Hause, und hat ein offenes Billet in seiner Hand, sehr geschäftig.

Bravo! Bravissimo! Das muß dem Herrn Amtmann, einem wahren Antagonisten meiner astronomischen Kenntnisse durch die Leber gefahren seyn, daß so ein zweyter Newton und Columbus zu mir gereist kömmt, um das Fenomen der heutigen Mondfinsterniß mit mir zu observiren. Und noch besser: Er selbst muß ihn bey mir aufführen, wie er hier in seinem Bilette sagt, weil der große Mann sein Absteigquartier bey ihm genommen. Bravo! Bravissimo! Das heißt Ehre! — Das ist Revange für alle seine Verschwärzung meiner Kunst. Jezt will ich mich an seine quodlibetschen Raisonnements von der Astronomie rächen. O, Wissenschaften! Wissenschaften! was seyd ihr für eine herrliche Gabe des lieben Himmels! Lieber ein gelehrter Bettler, als ein reicher Dummkopf!

Aria.

Wissenschaften bringen Ehre!
Reichthum ist dagegen nichts;
O, daß er doch schon hier wäre,
Dieser große Astronom.
Herzlich sey er mir willkommen,
Dieser weltberühmte Mann;
Der da fern von mir vernommen,
Welcher große Mann ich bin.
Ja, wir wollen observiren,
Jeden Punkt der Finsterniß;
Und als Meister demonstriren,
Was Profanen dunkel ist.
Wissenschaften bringen Ehre!
Reichthum ist dagegen nichts;
O daß er doch schon hier wäre,
Dieser große Astronom.

Zweyter Auftritt.

Bauchwiz, Coralle und Nanette, aus dem Hause.

Coralle.

(freudig) Ist das wahr, lieber Herr Vormund! was mir Nanette gesagt hat?

Bauchwiz.

(groß) Daß der Herr Copernikus, ein großer Astronom, und Enkel des großen Copernikus, der Vater unsrer heutigen Astronomie und Baumeister des wahren Weltgebäudes, zu mir kömmt?

Coralle.

So sagte mir Nanette!

Bauchwiz.

(stolz) Ja, liebe Coralle, das ist wahr! Diese große Ehre wird mir heut zu Theil. Ich freue mich darauf mehr, als auf die Entdeckung eines neuen Planeten.

Nanette.

(für sich) Die Freude wird dir übel versalzen werden!

Bauchwiz.

Wollt ihr dabey seyn, so bitte ich euch um aller Planeten willen, bietet euren ganzen Witz, alle eure Kenntniß von dem großen Geheimniß auf, daß ich mich eurer als meiner Schülerinnen nicht zu schämen habe.

Nanette.

Sorgen Sie nicht, lieber Herr Bauchwiz! wir wollen Ihnen Ehre und Freude machen. Wenn er nur schon da wäre, der liebe Mann!

Coralle.

Ja, wir warten recht mit Schmerzen auf ihn!

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Bleibt ihm ja keine Antwort schuldig, das würde Unwissenheit verrathen.

Nanette.

Gott bewahre! Er soll sich freuen, wie wir so um alles wissen.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Sollten Dinge vorkommen, die über euren Verstand gehen, so willigt durch ein Ja! in alles ein.

Coralle.

O! wir widersprechen ihm gewiß nichts!

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! sonst mögte er euch seinen Unterricht versagen.

Nanette.

Das soll er wohl bleiben lassen! dafür steh' ich.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Aber nun komm', liebes Nettchen! (sieht nach der Uhr) Wir haben nur noch 50½ Minute bis zur Observation der Finsterniß Zeit. Er wird also bald hier seyn, und ich muß einige Kleinigkeiten zu seinem Empfang in Ordnung bringen, wozu du mir helfen sollst. Du, liebe Coralle! bleib' so lange hier, und übergehe deine Lektion, damit du Ehre einlegst.

Nanette.

Wie gesagt! Ehre und Freude werden Sie heute an ihr erleben. Nicht wahr, Mamsell?

Coralle.

Es ist mein einziger Wunsch, diesem großen Astronom zu gefallen.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Komm, Nettchen!

Arie.

Zum Empfang des großen Mannes
Wollen wir bedächtig seyn;
Wollen zeigen, daß die Ehre
Theuer, lieb und werth uns ist!
Ja ich will ihn, als College
In der großen Wissenschaft:
Hoch und feyerlich empfangen,
Diesen weltberühmten Mann.

(ab)

Nanette.

(heimlich zu Coralle) Haben Sie verstanden? — Der Herr Kopernikus, mit dem Zunamen Breitfeldt, wird bald hier seyn. Bringen Sie Ihr Herzgen in Ordnung. (ab)

Coralle.

(allein) Er wird kommen? O! wie schlägt mir mein Herz für Furcht und Freude! (das Billet durchsehend) Zum Zeichen der Wahrheit meiner Liebe, verlangt er, daß ich bey seiner Erscheinung die Hand zum Mond reiche. O mit Freuden will ich dir tausendmal diese Versicherung geben, und bey jedemmal meine Liebe in dein Herz schwören. — Furcht soll mich da nicht zurückhalten, wo die Liebe befiehlt. O wäre doch schon Alles gethan!

Arie.

Furcht und Liebe kämpfen ängstiglich
In dies unverstellte Herz;
Liebe, tilge Furcht und Zweifel,
Aus dies unverstellte Herz.

Gib durch Rettung neues Leben
Meiner bangen Seele bald;
Laß mich sicher dem Geliebten
Folgen bis zum Glückes Ziel!
O! erhöre meine Bitte,
Gott der Liebe, hör' mich an!

Dritter Auftritt.

Coralle, Nanette.

Nanette.

(voller Freuden) Sie kommen! Sie kommen! Mars und Merkur!

Coralle.

O wie schlägt mir mein Herz!

Nanette.

Mir auch für lauter Lachen! Ha, ha, ha! O! es war zum todtlachen! Ha, ha, ha! Sie hätten nur sollen sehen, wie herzlich und zärtlich unser Alte den Herrn Kopernikus empfing. Ich gab Breitfeldt, welcher sich bald die Augen nach Ihnen aussah, einen Wink, daß Sie im Garten wären. Gleich bat sich dieser ganz patetisch, mit seiner großen Parücke und schwarzen Mantel, was ihm ganz allerliebst steht, die Erlaubniß aus, in den Garten zu gehen, weil die Zeit bis zur Observation kurz sey. Der Alte aber bat ihn, nur erst seine sieben Sachen von Instrumenten anzusehen; welches er ihm nicht abschlagen konnte. Sobald sie damit fertig sind,

werden sie wohl hier seyn. Richten Sie sich darnach!

Coralle.

Ich zittere!

Nanette.

Für Freuden! zur Abfahrt, nicht wahr?

Coralle.

Ach! — —

Nanette.

Geht mir eben so, weil Merkur und Mars zugleich kommen. Da sind sie wohl schon? — Nein! es ist der Amtmann und Heinrich.

Vierter Auftritt.

Amtmann, Heinrich, kommen beyde sehr eilig und dringend. Vorige.

Coralle.

O Himmel!

Heinrich.

(den Amtmann zu Coralle führend) Hier, werther Herr Amtmann! Dies ist unsre Helena!

Amtmann.

Gott grüß' Sie, liebes Kind, nebst bey! erstaunen Sie nicht, und ersparen Sie alle Komplimente. Dazu ist hernach Zeit, nebst bey.

Coralle.

(verneigt sich beschämt) Herr Amtmann! — Es ist das erstemal, daß ich die Ehre habe —

Amtmann.

Haben Recht, liebes Kind! haben Recht, nebst bey! das erstemal sehen Sie mich, und noch darzu in einer Angelegenheit, die, nebst bey, so einer Art von kleiner Spitzbüberey ähnlich sieht.

Coralle.

(beschämt) Herr Amtmann! —

Amtmann.

Nun, ohne Schaam, liebes Kind! ohne Schaam! kömmt's heraus, so darf man Sie ja nur nebst bey ansehen, und alle Spitzbüberey ist entschuldiget. Ich liebe meinen braven Neffen nebst bey noch einmal so sehr, weil er Sie nebst bey liebt. Aber kurz, liebes Kind! kurz! der Alte ist uns auf dem Fuß, und ich bin nebst bey vorausgelaufen; nicht um Ihre Person und Karakter nebst bey kennen zu lernen; denn das kann beydes Raphaele und Lavater durch ihre Kunst nicht so schildern, als mein braver Neffe mir von beydes richtig, so wie ich's sehe und fühle, das Original an den fünf Fingern nebst bey kenntbar gemacht hat; nur darum eilt' ich voraus, um seines Glücks gewiß zu seyn, wenn ich von Ihnen nebst bey sagen hörte, daß Sie meinen Neffen wieder lieben. Sagen Sie mir das, liebes Kind! Machen Sie mir die Freude! nebst bey.

Coralle.

(beschämt) Herr Amtmann! — — Wenn ich hoffen dürfte! — —

Amtmann.

Daß er Sie nebst bey wieder liebt? — Mit Leib und Leben steh' ich dafür! Ist ein braver Junge, nebst bey! Nur Ihr Geständniß, liebes Kind! Ihr Geständniß! nebst bey; Die Zeit ist kostbar!

Coralle.

(freudig) Er besitzt mein ganzes Herz!

Amtmann.

(freudig) Bravo! Bravissimo! Bravissimo! nebst bey, sagt Ihr Vormund immer. Ich jetzt auch, liebes Kind! Ich auch! Soll'n Ihn haben, nebst bey! Soll'n Ihn haben! Is 'n braver Junge! Würd' mich sonst seiner nicht so annehmen! Verdient alles Liebes und Gut's, nebst bey! Nur Muth! nur Herz, Kinderchen! nur Herz! In meinem Hause ist alles Nöthige bereit, nebst bey!

Coralle.

Wie soll ich Ihnen danken! — —

Amtmann.

Hat Zeit, Kind! hat Zeit! Künftig bey'm Kaminfeuer! da sollt ihr mir erzählen, und wieder sagen, nebst bey.

Nanette.

O Sie goldener Herr Amtmann!

Amtmann.

Nicht doch, Kinderchen! Komposition, nebst bey, Gold und nicht Gold. Bin 'n Mensch, nebst bey!

Heinrich.

Es giebt gar keinen solchen guten Onkel mehr.

Amtmann.

Doch, Kinderchen! doch! nebst bey. Sonst würden sich viele Neffen erschießen müssen. Aber still; da sind sie schon! Nur klug, Kinderchen! nur klug! nebst bey.

Fünfter Auftritt.

Karl Breitfeldt, Bauchwiz, Vorige,

(Karl Breitfeldt, in schwarzer Kleidung, mit einer Perücke.)

Duett.

(Bauchwiz und Breitfeldt sich in der Thüre nöthigend, voraus zu gehen)

Bauchwiz.

Ist's gefällig, nach Begehren?
Dieses ist das Gärtchen hier!

Breitfeldt, (im Hereintreten mit Komplimenten)

Obligirt, daß Sie gewähren
Diese große Bitte mir.

Bauchwiz.

Wenig Kunst, jedoch Natur,
Werden Sie darinnen finden,
Denn ich hab' ihn einzig nur,
Um darinn zu observiren.

Breitfeldt, (sich umsehend, indem er Coralle erblickt, und auf sie deutet)

Reizend schön ist dieser Garten!
Ausgeschmückt von der Natur.

Ist's gefällig zu erwarten,
Hier die große Finsterniß?

Bauchwiz.

Für mich ist es große Freude,
Ihnen zum Gefallen seyn.

Breitfeldt, (näher zu Coralle und Nanette kommend)
Dieses sind vermuthlich beyde,
Dero schönen Töchterlein?

Bauchwiz.

Um Vergebung! (heimlich zu Coralle) neige tief dich!
Diese hier ist meine Braut!

Breitfeldt.

Gratulire recht von Herzen,
Lobenswerth ist diese Wahl;
Sey willkommen, meine Liebe!
(heimlich, indem er Corallen die Hand küßt)

Bauchwiz.

Jene ist ihr Kammermädchen,
Und dabey; erstaunen Sie!
Eine Schülerinn unsrer Kunst.

Breitfeldt.

Ja, ich seh's ihr an der Nase,
Daß sie schlau und witzig ist.

Bauchwiz.

Beyde wissen von der Sache,
Die der Welt ein Räthsel ist.

Breitfeldt.

Bravo! Lassen wir sie bleiben
Bey der Observation.

Bauchwiz.

Wenn Sie gütigst es erlauben?

Breitfeldt.

Angenehm wird mir es seyn.

Bauchwiz.

Hört Ihr's, Kinder? Dankt der Ehre,
Die euch dieser Herr erzeigt.

(Coralle und Nanette verneigen sich)

Breitfeldt.

O, es ist mir ein Vergnügen!
Bey den schönen Kindern hier.

Beyde.

Bauchwiz.

Hört Ihr's Kinder? Dankt der Ehre,
Die euch dieser Herr erzeigt.

Breitfeldt.

O, es ist mir ein Vergnügen,
Bey den schönen Kindern hier!

Bauchwiz.

(voller Freuden zu Coralle und Nanette) Kinderchen! zeichnet euch diesen Ehrentag, als euren größten Festtag, in euer Diarium auf!

Coralle.

(indem sie die Hand zum Mond hebt, und Breitfeldt ansieht) Ja, das will ich! Ich schwöre es bey dem Mond!

Breitfeldt.

(für sich, voller Freude) Ha! Ich verstehe! Nun bin ich glücklich! (laut) Ich danke, meine schöne Braut! Ich danke!

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo!

Amtmann.

Ja, Sie werden mir es Dank wissen, lieber Herr Nachbar nebst bey, Ihnen diesen Mann aufgeführt zu haben. Das ist ein Enthusiast der Kunst, wie Sie, nebst bey. Er hat schon die Geheimnisse folgender Zeiten, welche für uns ein ewiger Schleyer bedeckt, aus den Gestirnen gelesen. Sie werden Ihr Wunder sehen und hören, nebst bey. Denn er ist von dem großen Kopernikus — —

Breitfeldt.

(sich dankend verbeugend) O! ich bitte, Herr Amtmann! Ich bin nur ein Enkel von ihm.

Amtmann.

Ja, das ist die Wahrheit, nebst bey.

Bauchwiz.

O, ich seh' und hör's, und bin stolz drauf! — —

Heinrich.

(hat dem Amtmann, Breitfeldt, Coralle und Nanette ein Zeichen gegeben, in Hintergrund des Theaters zu gehen, um heimlich mit einander reden zu können, welches sie unvermerkt nach und nach thun; indem er Bauchwiz mit seinem Geschwätz hindert, sich nach ihnen umzusehen) Ja, das können Sie auch, mein Herr! Denn mein Herr ist der Mann aller Männer! Der größte Kabalist, Empiriker, Astronom, — und — und — der größte Meermesser, Himmelmesser, Erdenmesser, und — —

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo!

Heinrich.

Er besitzt das — — das — das perpetuum mobile.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! O, der große Mann!

Heinrich.

Hören Sie ferner! Heute hat er auch den Stein der Weisen gefunden.

Bauchwiz.

Was er mir da sagt!

Heinrich.

Ja, wahrhaftig! kommen Sie nur übermorgen zu uns, da werden Sie ihn in meines Herrn Schlafgemach finden.

Bauchwiz.

Er haut doch nicht über die Schnur, lieber Freund?

Heinrich.

Nimmermehr! denn Sie müssen wissen, daß mein Herr der größte universelle Gelehrte aller universellen Gelehrten ist. Er hat sogar den Quadratpunkt des Zirkels erfunden. Das heißt: — — Er hat — — das Viereck der Rundung — — denn Sie wissen selbst, daß etwas rundes nicht viereckigt seyn kann. — — Er hat also das runde Viereck erfunden; und ich, Ihr ganz gehorsamster Diener, — — bin der Diener meines Herrn, und weltberühmte Kalendermacher.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Also auch ein Schüler der Astronomie?

Heinrich.

(komisch stolz) Arbeite schon an meinem Meisterstück.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Und das wäre? — —

Heinrich.

Dem Saturnus alle Kommunikation mit der Venus abzuschneiden, weil sich der alte Kerl gar nicht neben sie schickt.

Bauchwiz.

(erstaunend) Das ist ein großes Unternehmen, lieber Freund!

Heinrich.

Das weiß ich! Thu's auch nicht allein, sondern mit Beyhülfe meines Herrn, und der geht auf lauter große Unternehmungen aus. Denn solchen Enthusiasmus, wie wir für die Sache haben, haben Sie wahrhaftig nicht.

Bauchwiz.

Er spaßt, guter Freund! weil er mich nicht kennt.

Heinrich.

O, ich kenne Sie wahrhaftig besser, als Sie mich! weil wir eben von Enthusiasmus sprechen. (auf Breitfeldt zeigend, welcher während des Gesprächs im Hintergrunde des Theaters unter dem Schein, als mache er Betrachtungen des Gestirns, verschiedenemal im Vorbeygehen

mit Coralle, dem Amtmann und Nanette, sich von der Ausführung ihres Plans pantomimisch besprochen, und Coralle die Hand geküßt hat, jetzt aber verstellt, begeistert steht, das Gestirn durch ein Fernrohr betrachtend. Der Amtmann, Coralle und Nanette gehen mit gezwungener Nachahmung des Breitfeldts, für sich auf und nieder) Sehen Sie nur meinen Herrn wieder an! Keinen Augenblick läßt er zu seinen Betrachtungen verlohren gehen. Er steht schon wieder da, in einer Begeisterung, als hätte er Venus selbst die Hand geküßt. Zweifeln Sie bey solchem Enthusiasmus, der bey mir eben so stark ist, noch an der Ausführung unsers Plans?

Bauchwiz.

Wenn er mit seinem Herrn so fortfährt, so stehe ich für guten Erfolg.

Heinrich.

Kopf und Kragen setzen wir beyde daran.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo!

Heinrich.

Bringen Sie meinen Herrn nur wieder zu sich. Gewiß ist er wieder in benanntes Fenomen vertieft, und da vergißt der Mann alles um und neben sich.

Bauchwiz.

(Breitfeldt mit Verwunderung betrachtend) Ich hätte diesen Enthusiasmus, bey einem Mann, der doch gewiß fünf Jahr jünger ist, als ich, nicht vermuthet.

Heinrich.

Ja, das ist er gewiß! denn er hat die Perücke blos aufgesetzt, um mitreden zu dürfen. Aber brin-

gen Sie ihn nur wieder zu sich, damit er wieder körperlich wird, und nicht immer geiststisch bleibt.

Bauchwiz.

Werther Herr Kollege! Welches Fenomen spannt denn ihre Begeisterung so hoch?

Breitfeldt.

(in voriger Begeisterung) Ein neuer Stern, Herr Kollege! welcher alle andere Sterne aus ihren Achsen drückt.

Bauchwiz.

Das muß ein wunderbarer Stern seyn!

Breitfeldt.

Das ist er, Herr Kollege! das ist er!

Bauchwiz.

Und den haben Sie entdeckt?

Breitfeldt.

Ja, Herr Kollege! zu meinem größten Glück.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Das heißt ein würdiges Mitglied der Astronomie!

Breitfeldt.

Das schmeichele ich mir zu seyn!

(Er deutet bey den Anspielungen auf Coralle)

Arie.

Bey der Venus schwör' ich Ihnen,
Daß nur diese Kunst allein:
Und der Stern, der mir erschienen,
Einzig soll mein Glücke seyn.
Diesen Stern lieb' ich vor allen

An dem ganzen Horizont!
Ewig wird er mir gefallen,
Mehr, als je ein Stern es konnt!
O! es ist ein Stern voll Wonne,
Göttlich ist sein strahlend Licht,
Diese Pracht hat selbst die Sonne,
Steigt sie aus dem Meere: nicht.
Diesen Stern lieb' ich vor allen
An dem ganzen Horizont!
Ewig wird er mir gefallen,
Mehr, als je ein Stern es konnt!

Bauchwiz.

(bittend) Lassen Sie mich doch Theil an diesem wunderbaren Stern nehmen!

Heinrich.

(schnell) Gott bewahre! Das wäre wohl recht dumm von meinem Herrn, wenn er das thäte!

Amtmann.

(für sich) Das glaub' ich auch, nebst bey!

Breitfeldt.

(verstellt böse) Schweig, Heinrich!

Bauchwiz.

(vertraulich zu Breitfeldt) Ja, das wäre wohl zu wünschen, Herr Kollege! denn ich habe schon bemerkt, daß er zu Zeiten über die Schnur haut.

Breitfeldt.

Sie müssen ihm etwas zu Gute halten, weil er's sonst gut mit mir meynt.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Also wieder auf den Stern zu kommen!

(Der Amtmann unterhält sich mit Coralle und Nanette.)

Breitfeldt.

Ich will Ihnen die Sonderheit desselben mittheilen, weil er unsrer beider Aufmerksamkeit verdient.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo!

Breitfeldt.

(bey den anspielenden Stellen auf Coralle deutend) Es sind nun drey Wochen, daß dieser Stern mir zuerst erschien. Sein Glanz, Feuer, Majestät, — wie soll ich sagen? würkte so sehr auf mich, daß ich alle übrige Sterne vergaß.

Heinrich.

(schnell einfallend) Ja, ich selbst fand, daß Venus nur ein Höckelträgerweib gegen ihn war.

Amtmann.

(für sich) Ich auch, nebst bey!

Breitfeldt.

Schweig, Heinrich!

Bauchwiz.

Das Schweigen scheint dem jungen Menschen sauer zu werden.

Breitfeldt.

Es ist sein einziges Laster!

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Also weiter, lieber Herr Kollege!

Breitfeldt.

Der Wunsch, diesen schönen Stern näher kennen zu lernen, war das Ziel aller meiner Wünsche. Mit voller Erwartung der Erfüllung dieses Wunsches war ich eben im Begrif, die Berechnung seines fernern Laufes zur nähern Bekanntschaft zu machen, als ich ihn eines Morgens am Horizont vermißte! Stellen Sie sich selbst meine Betrübniß dieser Täuschung vor. Die ganze Wissenschaft hatte ihren Reiz für mich verlohren. Meine Liebe zu diesem Stern artete in Verzweiflung aus. Ja, es gieng so weit, daß ich mein Leben überdrüssig ward. Das schwör' ich Ihnen bey dem Stern selbst!

Bauchwiz.

(mitleidig) Armer Mann, Sie — —

Breitfeldt.

Nicht mehr, lieber Herr Kollege! Ich habe ihn wiedergefunden, diesen göttlichen Stern!

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo!

Breitfeldt.

Und das heute, lieber Herr Kollege! Sah' eben nach ihm, und fand sein Feuer noch eben so schön auf mich strahlen, als ehemals.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Er muß aus seiner Achse gerückt worden seyn, weil er Ihnen so lange unsichtbar gewesen ist.

Heinrich.

(schnell) Natürlich! Und ich glaube immer von dem alten bleichen Kerl, dem Saturnus!

Amtmann.

(laut) Das glaub' ich auch, nebst bey!

Bauchwiz.

Sie können Recht haben, Herr Amtmann! Dieser Stern ist vielleicht von Saturnus eignen Trabanten, deren er viele hat. Und wie dieser nun überhaupt ein Schadenfroh ist, so — —

Amtmann.

So denk' ich auch, nebst bey!

Breitfeldt.

Ach, nein Herr Kollege! Dieser Stern gehört der Venus!

Amtmann.

So denk' ich auch, nebst bey!

Bauchwiz.

(vertraulich) Irren Sie sich auch nicht, Herr Kollege? weil wir insgemein dafür halten, daß die Venus keine Trabanten habe?

Heinrich.

(schnell) Das wär' der Teufel! Warum wär' sie denn Venus? Blos zum Angaffen?

Amtmann.

So denk' ich auch, nebst bey!

Bauchwiz.

Mit Ihrer Erlaubniß, Herr Amtmann! (zu Breitfeldt, auf Heinrich mit Verdruß zeigend) Sagen

Sie doch dem jungen Menschen, er soll sich hübsch nach dem Kammermädchen meiner Braut richten.

Breitfeldt.

Das wird er in der Folge gewiß!

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Also wieder auf den Stern zu kommen, Herr Kollege! Ich wünschte ihn wohl zu sehen.

Breitfeldt.

Gewiß haben Sie ihn schon gesehen! Aber andere Gegenstände haben Sie vielleicht gehindert, ihn zu beobachten.

Amtmann.

So denk' ich auch, nebst bey!

Bauchwiz.

Gleich morgen werd' ich mein Teloskop nach der Venus richten, und — —

Breitfeldt.

Nach meinem Horoskop wird es morgen schon zu spät seyn. Denn wenn meine Berechnung mich nicht trügt, so muß Mars noch heute mit ihm verschwinden.

Bauchwiz.

Mars? Ach! ich verstehe! um alsdann wieder zu erscheinen.

Breitfeldt.

Ja! und das mit weit größerm Glanz.

Amtmann.

So denk' ich auch, nebst bey!

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! (voller Freuden zu Coralle) Sehen Sie, liebe Coralle! welchen Glanz die Astronomie über das menschliche Leben verbreitet. Wie sie den Kenner so in sich selbst glücklich macht. O! es ist ein Schaz diese Kunst!

Rondou.

Sie ist unsern Herzen Wonne,
Licht und Freude jedem Sinn;
Sie ergezt, als stralt die Sonne
Auf bethaute Fluren hin.
Wunderdinge sind zu sehen,
Millionen an der Zahl;
Die nach hundert Jahr geschehen,
Zeigt sie deutlich allzumal.
Ja, sie ist dem Herzen Wonne,
Licht und Freude jedem Sinn;
Sie ergezt, als stralt die Sonne
Auf bethaute Fluren hin.
Ja, zu verehren, wie noch nie
Eine Kunst auf Erden war;
Ist nur allein Astronomie,
Schon seit viele hundert Jahr.
Denn sie ist dem Herzen Wonne,
Licht und Freude jedem Sinn;
Sie ergezt, als stralt die Sonne
Auf bethaute Fluren hin.
O daß Ihnen doch, Coralle!
Diese Kunst auf Lebenszeit;

Ernst- und feierlich gefalle,
So, wie mir auf Lebenszeit.
Denn sie ist dem Herzen Wonne,
Licht und Freude jedem Sinn;
Sie ergetzt, als stralt die Sonne
Auf bethaute Fluren hin.

Bauchwiz.

Ist's nicht wahr, lieber Herr Kollege?

Breitfeldt.

Die Geheimnisse dieser Kunst verdienen ein noch weit grösseres Lob!

Amtmann.

So denk' ich auch, nebst bey!

Bauchwiz.

Hören Sie, liebe Coralle? O, fahren Sie ja fort, sich dieser Kunst aller Künste zu widmen!

Breitfeldt (zu Coralle)

Es wird Ihnen viel Vergnügen bringen, wenn Sie Muth fassen, die Sache auszuführen.

Amtmann.

So denk' ich auch, nebst bey!

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Also folgen Sie hübsch, liebe Coralle!

Coralle.

Gewiß, lieber Herr Vormund! Meine Begierde zum Studiren, und alle Geheimnisse zu erfahren wird immer größer.

Amtmann.

(für sich) Das denk' ich auch, nebst bey!

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo!

Coralle.

Und zumal jezt, da ich diesen Herrn hier so vortreflich und glaubwürdig davon reden höre.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! (mit Coralle und Nanette auf der Seite heimlich mit Vertrauen) Hört, Kinderchen! Laßt euch kein einziges seiner Worte entgehen.

Nanette.

O wahrhaftig nicht!

Bauchwiz.

Jedes ist ein Orakelspruch über die Sache.

Coralle.

Darauf rechne ich sehr; lieber Herr Vormund!

Bauchwiz.

Sucht ihn gar recht zu verstehen.

Nanette.

O, wir passen auf, wie die Schießhunde!

Coralle.

Sie sollen morgen hören, ob wir ihn nicht verstanden haben.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Wenn Ihr ihn persuadiren könntet, euch mit unter noch so eine Lektion von dem Innern der Sache zu geben, daß ihr sie nicht blos nach der Oberfläche kennet. Es würde euer Schade nicht seyn.

Nanette.

Daran hab' ich auch schon gedacht!

Coralle.

Wenn Sie es erlauben? Ich werde es ihm zu verstehen geben.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Thun Sie das! Denn ein jedes Wort von ihm ist für euch Gold werth.

Coralle.

O! weit mehr! ein jedes erfreut mein Herz.

Arie.

Jedes Wort erfreut mein Herz!
Jedes ist belebend Feuer!
Jede Lehre ist mein Herz
Eingedenk, und ewig theuer.
Mit Vergnügen will ich folgen,
Seinen Lehren, sei'm Gebot.
Ja, ich schwör' es, ich will folgen
Seinen Lehren, sei'm Gebot.

(Componist und Schauspielerinn werden den Doppelsinn hier auseinander zu setzen wissen)

Er * demonstriret * liebt,
Und ** observiret ** schwört
*** Er unterrichtet *** mir
Ohn' **** daß er dichtet **** falsch
Und * seine Worte * ich
** Sind sanft und süße! ** auch
Ja *** ihm muß folgen *** ich
**** Wer ihn nur siehet **** schwör's.
Mit Vergnügen will ich folgen
Seinen Lehren, sei'm Gebot;

Ja ich schwör's, ich will folgen
Seinen Lehren, sei'm Gebot.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! O, werther Herr Kollege! welches doppelte Glück schaft mir Ihre Bekanntschaft!

Breitfeldt.

Wie so, Herr Kollege?

Bauchwiz.

Wie ich schon die Ehre gehabt, Ihnen zu sagen, daß dieses liebe Geschöpfchen hier (auf Coralle zeigend) meine Braut in Petto ist, so ging ihr bey allen ihren Vollkommenheiten doch die größte nach meinem Wünschen ab.

Breitfeldt.

Und die wäre?

Bauchwiz.

Die Lust und Liebe zur Astronomie! Ich konnte ihr, troz allem angewandten Unterricht, kaum die Kenntniß des ersten Elements beibringen. Jezt aber — — Nun, Sie haben es gehört, wie enthusiastisch Sie auf einmal für die Sache wegen Ihrem gründlichen Gespräch geworden ist; und diese Erfüllung meines Wunsches habe ich ganz allein Ihnen zu danken.

(Breitfeldt verneigt sich dankend.)

Amtmann.

Das denk' ich auch, nebst bey! Ueberhaupt hat der Herr Kopernikus den Ruf, nebst bey, daß er vorzügliche Verdienste im Unterrichten besize; und

nicht allein bey männlichen, sondern auch bey weiblichen Schülern, nebst bey.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo!

Breitfeldt.

Nichts ist leichter, als das! Wenn man nur die Pedanterey der heutigen Schulart vermeidet, welche die Schönen abschreckt. Man muß ihnen den Unterricht in Unterhaltung einkleiden. Man muß sie mit allem Wust von Tiraden, und großen unbedeutenden Worten verschonen, wodurch unsre mehresten Lehrer den guten Schülern die Sache erschweren, und die Narren verblenden. Hätte jeder Lehrer meine Lehrart, ich stehe dafür, um vieles leichter würde dem schönen Geschlecht der Weg zur Wissenschaft geöfnet seyn, und ihre Kunst, zu gefallen, würde sich sehr gut mit den Wissenschaften vertragen.

Amtmann.

So denk' ich auch, nebst bey!

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! (zum Amtmann mit heimlicher Freude) O, lieber Herr Amtmann! das ist ein herrlicher Mann! der Mann spricht wie ein Buch.

Amtmann.

Hab's auch schon, nebst bey, bemerkt! Seine Bekanntschaft freuet Sie also, nebst bey?

Bauchwiz.

O sie soll mir immer unschätzbar und empfohlen bleiben!

Amtmann.

(für sich) Zweifle dran, nebst bey! (laut) Ich glaube immer, Sie haben Ihren Meister an ihm gefunden.

Bauchwiz.

Es käme darauf an, daß wir — — (er bemerkt, daß Heinrich Nanetten, mit der er sich bisher unterhalten hat, die Hand küßt) Erlauben Sie — — (geht vertraulich zu Breitfeldt, welches aber Heinrich nicht bemerkt, und daher ungestört mit Nanetten pantomimisch schön thut) Lieber Herr Kollege! sehen Sie doch, ich glaube Ihr Diener vergißt sich! — —

Breitfeldt.

Wie so?

Bauchwiz.

Er äussert da so weltliche Sitten, die mir gar nicht gefallen.

Breitfeldt.

Es ist wieder eine Verläugnung seiner selbst, die blos seinem Temperament zuzuschreiben ist. Uebrigens ist er ganz wie ich.

Amtmann.

Das glaub' ich auch, nebst bey!

Bauchwiz.

So! so! so! so! Bitte um Vergebung! Ist mir angenehm, wenn er hier bleibt.

Breitfeldt.

Mir auch! denn er ist mir bey gegenwärtigen Fenomen sehr nützlich.

Amtmann.

So denk' ich auch, nebst bey!

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! (sieht nach der Uhr) Aber, lieber Herr Kollege! wir haben die höchste Zeit zur Observation.

Breitfeldt.

Sie haben recht! zuvor aber noch einen kleinen nöthigen Unterricht an diese liebenswürdige Schülerinnen.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo!

Breitfeldt.

Es ist nur um den richtigen Begriff der Umstände.

Bauchwiz.

Verstehe! Verstehe!

Amtmann.

Ich auch, nebst bey!

Bauchwiz (zu Coralle und Nanette)

Merkt ja auf!

Nanette.

Sorgen Sie für uns nicht.

Breitfeldt.

Wissen Sie also, meine schöne Schülerinnen, es ist ausgemacht, daß heute die Sonne im Mittelpunkt der Sphäre fixirt ist; Die sechs Planeten, so sie erleuchtet, laufen um sie herum. Nun wollen wir Sechse uns den sichtbaren Lauf der Planeten nach ihrer Beschaffenheit vorstellen. Sie, mein werther Herr Kollege! stellen den Saturnus vor. Als Vor-

steher der Gerechtigkeit, gehört dem Herrn Amtmann die Stelle des Jupiters. Die Mademoiselle sind die Venus, und das gelehrte Kammermädchen die Erde. Ich Mars; und so wäre die Illusion vollkommen, bis auf Merkur.

Heinrich.

Das ist meine Rolle, mein Herr! Sie wissen, wie unverbesserlich ich diese schon tausendmal bey Ihren Demonstrationen gespielt habe.

Amtmann.

Das glaub' ich auch, nebst bey!

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo!

Breitfeldt.

Nun gut, wir wollen uns also in Ordnung stellen. (zu Bauchwiz, indem er ihn weit vorne zur rechten Seite führt) Saturnus steht hier, und muß nach dem heutigen Fenomen zum weitesten von der Sonne entfernt seyn, weil seine Konjunktion mit derselben zu Ende geht.

Amtmann.

So denk' ich auch, nebst bey!

(Bauchwiz schüttelt für sich den Kopf)

Breitfeldt.

Nun folgt Merkur! (er stellt Heinrich auf derselben Seite, etwas näher zum Brunnen) und hier die Erde. (er stellt Nanette neben Heinrich wieder etwas näher zum Brunnen) Jupiter nahm von jeher den Platz gegen über ein. (er führt den Amtmann auf die linke Seite) Hier ist Ihr Platz!

Amtmann.

Wenn Sie meynen, nebst bey!

Breitfeldt (zu Coralle)

Venus hier in der Mitte. (er führt Coralle in die Mitte des Theaters, neben der Fallthüre, und stellt sich ihr zur linken Hand) Und Mars an Ihre Seite.

Amtmann.

Bravo! Bravissimo! nebst bey.

Bauchwiz.

(seinen Platz verlassend, mit Unzufriedenheit) Nein, nein! erlauben Sie! nicht so ganz, Bravo, Bravissimo!

Breitfeldt.

Wie so, mein Herr?

Bauchwiz.

Der Plan ist falsch. Mars hat am Sternenhimmel hier nicht seinen Platz. Das hieße die Welt in Unordnung bringen.

Breitfeldt.

Nicht doch! Sie richten Sich nach dem alten System, und das ist grundfalsch. Es ist bestimmt, daß die sechs Hauptplaneten in einer ovalrunden Bahn, vom Abend gegen Morgen, um die Sonne sich bewegen, und daß Mars und Merkur am nächsten, Saturn aber am weitesten von der Sonne entfernt ist, und daher ist unsere Stellung ganz richtig. Ich will Sie durch das heutige Fenomen davon überzeugen.

Amtmann.

Das glaub' ich auch, nebst bey!

Bauchwiz.

Nimmermehr, Herr Kollege! Nimmermehr!

Nanette.

(heimlich zu Bauchwiz) Stellen Sie ihn doch auf die Probe, und lassen ihm seinen Willen.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Das will ich! will ihn beschämen. Denn das führt er nimmermehr aus.

Nanette.

Was denn?

Bauchwiz.

Den Mars an die Stelle des Saturnus zu stellen.

Nanette.

Ich traue es ihm doch zu!

Bauchwiz.

Nun, wir wollen sehen! Es soll mir lieb seyn, etwas neues von ihm zu lernen.

Nanette.

O, das werden Sie gewiß.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Er soll seinen Willen haben.

(Der Mond fängt an sich sichtbar nach und nach zu verdunkeln. Die ganze Illusion wird durch Abstufung der Theaterbeleuchtung, bis zur bestimmten Pointe im Sextett der Wiederbeleuchtung des Theaters und Erscheinung des vollen Mondes, unterstützt)

(Breitfeldt hat in der Zeit Coralle, dem Amtmann und Heinrich pantomimisch zu verstehen gegeben, als wäre der Augenblick der Ausführung nah, um auf alles bereit zu seyn)

Bauchwiz.

Nun, wie Sie wollen, Herr Kollege! Aber es wird Zeit zur Observation. Schon fängt der Mond an die Fixsterne zu bedecken.

Breitfeldt.

Ich bin bereit! Also die sämtliche Planeten an ihren angewiesenen Ort!

(sie stellen sich in voriger Ordnung)

Bauchwiz.

(indem er an seinen Platz gegangen, und durch ein Fernrohr den Mond betrachtet) Es ist, als würden bald viele Fixsterne hinter die Mondscheibe rücken müssen.

Amtmann.

Mir ist es auch so, nebst bey!

Breitfeldt.

Nur Geduld! Sie werden bald sehen, daß die Verschwindung der mehrsten Planeten in weniger als zehn Sekunden geschiehet.

Bauchwiz.

Ja, das weiß ich! das geht wie der Bliz.

Breitfeldt.

Und eben so schnell werden dieselben auf der linken Seite des Mondes wieder zum Vorschein kommen.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! (er stellt sich mit Begeisterung zur Betrachtung des Gestirns, ohne sich umzusehen. In welcher Stellung er die mehreste Zeit des Sextets bleibt)

Heinrich.

(leise zu Nanette) Wenn ich nur die Schlüssel hätte, um ihn zu hindern uns zu verfolgen, und hernach in den Garten zu kommen?

Nanette.

Seh' zu, daß du sie ihm stehlen kannst.

Breitfeldt.

(zu Coralle) Nur getrost, meine Theure! die Liebe hilft uns siegen.

Coralle.

Ach, Breitfeldt! welcher Schritt!

Breitfeldt.

Den Sie der Liebe schuldig sind!

Bauchwiz.

Stille stille dahinten! jezt keine Worte, sondern Handlung.

Amtmann.

Das sag' ich auch, nebst bey!

Sextett.

Bauchwiz.

Jezt seyd still, und observiret
Das Fenomen mit Bedacht.

Coralle, (zu Breitfeldt)

Daß die Lieb' uns sicher führet,
Wo ein heit'rer Himmel lacht.

Breitfeldt, (zu Coralle)

Nur getrost, die Liebe führet,
Wo ein heit'rer Himmel lacht.

Amtmann, (zu Breitfeldt und Coralle)
Rechnet drauf, daß ich nebst bey
Euch zu schützen willig sey.

Breitfeldt, Coralle.
Braver Onkel, Sie verbinden
Uns bis jene Ewigkeit.

Amtmann.
Nur Geduld, das wird sich finden,
Nützet jezt die schöne Zeit.

Heinrich, (zu Nanette)
Könnt' ich nur den Schlüssel stehlen!

Nanette.
Nur versucht, es kann nicht fehlen.

(Heinrich versucht Bauchwiz den Schlüssel zu stehlen, der es aber bemerkt, daß ihm jener zu nahe kömmt)

Bauchwiz, (ohne aus seiner Begeisterung zu kommen)
Nicht so nahe auf den Leibe,
Ich verfehle sonst die Scheibe
Des schon halben finstern Mond's.

Heinrich.
Um Verzeihung thu' ich bitten,
Unversehens that ich's mitten
In Betrachtung jenes Sterns.

Breitfeldt, (zum Amtmann)
Sagen Sie ihm deutsch die Sachen
Nach der Wahrheit frey heraus.

Amtmann.
Sorget nicht, und laßt mich machen,
Morgen ist der Hochzeitsschmauß.

Breitfeldt und Coralle.

Braver Onkel, Sie verbinden
Uns bis jene Ewigkeit.

Amtmann.

Nur Geduld, das wird sich finden,
Nüzet jetzt die schöne Zeit.

Bauchwiz, (zunehmend begeistert)

Seht die Pracht und fühlt die Freuden,
Jetzo kömmt der Augenblick!

Breitfeldt und Coralle.

O, der Hofnung süßer Freuden
Ist für uns der Augenblick.

Alle.

Welche Freude, welches Glück!
Jetzo kömmt der Augenblick!

Heinrich, (zu Nanette)

Könnt' ich nur zur Tasche kommen!

Nanette.

Frisch gewagt, ist halb gewonnen!

(Heinrich sucht sich wieder an Bauchwiz zu machen, um ihm den Schlüssel zu stehlen)

Nochmals will ich es probiren!

Bauchwiz.

Kinder, thut ja observiren,
Jetzo kömmt der Augenblick!

Alle.

Welche Freude, welches Glück!
Jetzo kömmt der Augenblick!

Amtmann, (heimlich zu Breitfeldt und Coralle)
Tretet unvermerkt zurück!
(Breitfeldt und Coralle treten unvermerkt auf die Fallthüre)

Heinrich, (zu Bauchwiz)
Geben Sie mir doch gefälligst
Auch den Schlüssel zum Fenomen!

Bauchwiz, (wie oben)
Thu' er nur genau drauf sehen!

Heinrich.
O, das ist schon längst geschehen!
Doch hätt' ich ihn nur sicher erst!

Bauchwiz.
Nur Geduld, er soll ihn haben.

Heinrich.
Herzlich dank' ich für den Willen,
Meine Wünsche zu erfüllen.

Bauchwiz, (patetisch)
Herr Kollege, seh'n Sie doch! —
Eben dreht um seiner Axe,
Allgewaltig sich der Mond!

Breitfeldt.
O, ich sehe noch ein Mehrers,
Wie sich Mars und Venus rüstet,
Tausend Zoll schnell zu entfliehn.

Bauchwiz.
Ja, ich seh's, sie flieh'n nach Westen!

Heinrich.
Und Merkur wird sie begleiten!

Manette.

Wenn Merkur und Mars beym Fliehen
Nur die Erde mit einschließen?

Bauchwiz.

Sey darum ganz ausser Sorgen,
Dieß gebietet das System!

Breitfeldt und Coralle.

Zweifle nicht, es ist die Wahrheit,
Mars vergißt die Erde nicht.

Amtmann.

Ja, sicher glaub' ich's auch, nebst bey,
Mars vergißt die Erde nicht.

Alle.

Mars vergißt die Erde nicht!

Bauchwiz, (zu Breitfeldt)

Was halten Sie von dieser Flucht,
Die Mars und Venus wagen?

Breitfeldt.

Es ist ein neu Fenomen,
Was balde sich erklären wird.

Heinrich.

Hätt' ich nur erst den Schlüssel,
Dann sollt' sich's bald erklären.

Bauchwiz.

Das glaub' ich wohl, mein lieber Freund!
Hätt' er nur erst den Schlüssel.

Alle.

Haben wir nur erst den Schlüssel,
Dann sind wir aus der Noth!

Heinrich, (indem er Bauchwiz mit seinem Fernrohr so richtet, daß er mit dem Rücken zum Brunnen steht)

Geduld! Geduld! bald hab' ich ihn!
Seh'n Sie nur dort nach Osten!
Wie freundlich zween Sterne sich,
Gleich Mars und Venus paaren.

Bauchwiz.

Hätt' er ihn schon, es wär' mir lieb,
Wir wollen darnach trachten.

Alle.

Wir wollen darnach trachten!

Heinrich, (er zieht Bauchwiz den Schlüssel aus der Tasche. Zeigt ihn den Uebrigen, und wendet Bauchwiz mit seinem Fernrohr abwärts)

Ha! Triumph! Ich hab' den Schlüssel!
Sehn Sie deutlich selbsten hier!

Breitfeldt. Coralle. Amtmann. Heinrich.

Ha! Triumphh! { Er hat / Ich hab' } den Schlüssel!
Nun sind wir aus aller Noth!

Bauchwiz.

Das ist schön! Nun sag' er eilig,
Was eigentlich die Sache ist!

Heinrich (für sich)

Lüge hilft mir, diesem Dummkopf,
Eine Nase anzudrehn.

Bauchwiz.

Nun geschwind, so sag' er eilig,
Was er von der Sache denkt!

Heinrich.

Wie gesagt, das Sternenpaar,
Was sich dort zur Paralaxe
Von dem Mond bereitet hält,
Das deutet heut noch Heyrath an.

Bauchwiz (enthusiastisch)
Rezitativ.

Er hat Recht! — Es ist Uranus, der Hoch-
zeitstern!
Sehen Sie doch, Coralle!
Er kündiget zum zweitenmal,
Ihre Heyrath auf heute!

Coralle.

Ist es möglich? Welche Freude!

Bauchwiz.

Ganz gewiß!
Heute noch sind Sie die Meine!

Heinrich (zu Coralle, auf Breitfeldt zeigend)

Ja! Ja! Wo nicht heute, morgen sicher!
Sind Sie die Seine!

Alle. { Breitfeldt. Coralle. Bauchwiz.

Bauchwiz zu Coralle (ohne seinen Platz zu verlassen)

Bist du die Meine!

Breitfeldt (zu Coralle)

Bin ich der Deine!

Coralle (zu Breitfeldt)

Bin ich die Deine! }

Heinrich und Nanette (gegen einander)
Bist du die Meine!
Bin ich die Deine!
Amtmann (zu Coralle und Breitfeldt, indem er von hinten zwischen beide tritt, und ihre Hände in einander legt, ohne daß es Bauchwiz gewahr wird)
Ist er der Deine!
Und du die Seine!

Amtmann.

Herzlich freu' ich mich nebst bey,
Daß die Sach' entschieden sey!

Bauchwiz (zum Amtmann.)

Danke schuldigst! welche Freuden
Schaft uns diese Götternacht!

Alle.

Schaft uns diese Götternacht!
Hier bey Luna's Silberpracht!

Amtmann.

Singet Lob und Dank, ihr beiden,
Diese lang' gewünschte Nacht.

Alle.

Du majestätsche dunkle Nacht!
Indem du dich hernieder senkst,
Und Milionen Sterne lenkst;

Amtmann.

So krönst du {ihrer / unsrer} Liebe Macht:
Erfüllst, was oft {mein / ihr} Herz gedacht,

Amtmann.

Da du { * sie ihm / ihn mir / * sie mir } auf ewig schenkst.

Bauchwiz.

Doch genug der Freudenlieder,
Jene Finsterniß ist da!
Also zur Betrachtung wieder,
Die Vollkommenheit ist nah.

Die Uebrigen.

Ja — sie — ist — nah!

Heinrich (giebt Breitfeldt den Schlüssel)

Frisch und muthig, nur hübsch munter,
Schnell und sicher geht's hinunter,
Nehmen Sie den Schlüssel mit.

Bauchwiz, (in Betrachtung)

Bald wird Mars und Venus schwinden,
Plötzlich kömmt die Dunkelheit.

Amtmann (heimlich zu Coralle und Breitfeldt)

Fahret ab, euch zu verbinden.
Alles ist schon längst bereit!

Bauchwiz.

Jetzo kömmt mit Riesenschritte,
Jene Dunkelheit herbey!

Breitfeldt und Coralle.

O, erhöre unsre Bitte,
Gott der Liebe, steh' uns bey!

Heinrich.

Ja, das wird er; nur hinunter!

Bauchwiz.

Seht nur, seht! nur noch vier Zoll,
Und die Finsterniß ist voll!

Amtmann (wie oben)

Zögert nicht, nnd fahrt hinunter!

Breitfeldt und Coralle (fahren hinunter)

Schnell fahren wir zum Ort,
Unsrer Freude, unsres Glücks!

Bauchwiz.

Schon ist die Hälfte fort!

Alle.

Ja, schon ist die Hälfte fort!

Heinrich.

Und die andre, ohne Weilen;
Wird in Viertel sich vertheilen,
Merken Sie genau nur drauf.

Bauchwiz.

Er hat Recht; so muß es gehen!
Wenn er anders will verstehen;
Jenen selt'nen Mondeslauf!

Heinrich.

Zweifeln Sie, daß ich's verstehe?
(Liebes Nettchen, jetzo gehe,
Unbemerkt zur Thüre hin.)

(Nanette tritt auf die Fallthüre, welche sich wieder zugethan hat.)

Bauchwiz.

Bald wird uns vom ganzen Schein
Das letzte Viertel übrig seyn,
Dann ist sie allen sichtbar da!

(Nanette verschwindet.)

Bauchwiz.

Gleich sind drey Theile fort!

Die Uebrigen.

Schon sind drey Theile fort!

Bauchwiz.

Wie schnell der vierte schwindet,
Das ist ein Wunder anzusehn!

Heinrich (zum Amtmann)

Wenn er allein Sie findet,
So sagen Sie, was hier geschehn!

Amtmann.

Fahr' er nur zu, ich setz' nebst bey,
Mich hier auf diesem Platz;
Und warte, bis die Zeit da sey,
Dann red' ich schon, mein Schatz.

Bauchwiz.

Stille! Still! Habt Obacht doch!
Ein kleiner Theil zeigt sich nur noch.

Heinrich (tritt auf die Fallthüre)

Auch dieser schickt sich eben
Zum Schwinden an, ohn' Beben.

Bauchwiz.

Ha, Triumph! nun ist vollkommen!
Diese große Finsterniß!

Heinrich.

Endlich haben wir gewonnen,
Und besiegt das Hinderniß!

Alle drey.

Nun ist sie völlig da!

(Heinrich verschwindet.)

(Hier ist der äusserste Grad der Verfinsterung des Theaters. Der Mond ist verschwunden, und geht gegen Ende des Rezitativs nach und nach wieder auf, welche Illusion die zunehmende Theatererleuchtung unterstützt.)

Bauchwiz.

Welche Wunder! welche Pracht!
Zeigt' uns diese selt'ne Nacht.

Rezitativ.

O! Pracht! — O! Majestät!
Seht nur den schwarzen Schleier,
Er hüllt den Mond im Dunk'len ein,
Doch wenig Zeit, so steht
Ein Theil von seinem Lichte
Vor uns, in seinem ersten Schein!
Hab' ich nicht Recht, Herr Kopernikus?
Daß er nun wieder, in kurzer Zeit,
Uns prachtvoll hier erscheinen muß?
Sie sind erstaunt? — Antworten nicht? —
Und Sie, Coralle? — Wie? — Niemand spricht? —
Was geht hier vor? — Wo ist Coralle? —
Was sagen Sie dazu, Herr Amtmann? —
Auch stumm? — Wo Henker sind Sie alle?
O weh! Es ahndet mir —
Es ist nicht richtig hier!

Wo steckst denn du, Nanette? —
O weh! O weh! Ich wette! —
Ich bin betrogen!
Merkur! Antworte er nur! —
Wie? — Von dem auch keine Spur? —
Ich bin verrathen, belogen!
Von allen schändlich betrogen!

(tappt im Finstern wild umher.)

Coralle! Nanette! —
Nanette! Coralle! —
Wo stecken sie Alle?
Wo ist Merkur? — Wo Mars geblieben?
Und wo Jupiter? — Redet doch! — — —

Amtmann.

(welcher bis hieher bey Seite still auf einem Raasen gesessen hat.)

Saturn hat selbsten sie vertrieben,
Jupiter aber sitzt hier noch;
Und staunet so nebst bey;
Daß Venus, Mars, die Erde frey,
Mit samt Merkur, entflohen sey!

Bauchwiz (wild)

Wie? — Was hör' ich? — Sie sind entflohen?
Nicht möglich! — Ich hab' die Schlüssel!

(er vermißt die Schlüssel.)

Hülfe! — Rettung! Ich bin bestohlen!
Wer war der Schurke? Wer die Diebe?

Amtmann.

Es war die Liebe!

Duett.

Bauchwiz.

Der Teufel soll den holen!
Der sie mir hat gestohlen.

Amtmann.

Umsonst ist Ihre Galle,
Entflohen sind sie Alle!

Bauchwiz.

Wer war'n die Astronomen,
Die mit mir das Fenomen
Der Finsterniß betrachteten?

Amtmann.

Es war mit seinem Diener,
Breitfeldt, den Coralle liebt,
Und jetzo Hand und Herze giebt!

Bauchwiz.

Den Teufel auch auf seinen Kopf!
Sie ist mein Eigenthum!

Amtmann, (für sich)

Du lermst umsonst, du armer Tropf!
Sie ist sein Eigenthum!

Bauchwiz.

Ich will sie wiederholen,
Die man mir hat gestohlen!

Amtmann.

Leider glaube ich nebst bey,
Daß es schon zu späte sey.

Bauchwiz.

Ich folge ihm bis zum Weltende,
Und reisse sie aus seine Hände,
Und währt' die Reise zwanzig Jahr!

Amtmann.

Doch rathen möcht' ich Sie als Nachbar,
Daß Sie hier handeln klug und weise,
Und ersparen sich die Reise.

Bauchwiz.

Nichts! nichts! macht meinen Vorsatz minder,
Ja, hätten sie schon zwanzig Kinder,
So verlang ich sie zurück!

Amtmann.

Nun ich wünsch' von Herzen Glück!

Bauchwiz.

O verflucht; mich zu belügen,
Und so schändlich zu betrügen,
Rachevoll verfolg' ich Sie!

Beyde.

Amtmann.

Handeln Sie doch klug und weise,
Und ersparen sich die Reise,
Ledig kommen Sie zurück.

Bauchwiz.

Nichts macht meinen Vorsatz minder,
Hätten sie schon zwanzig Kinder,
So verlang ich sie zurück!

Bauchwiz, (will nach dem Hause)

Sicher haben sie genommen,
Jenen Weg, den sie gekommen
In den Garten; durch dies Haus.

Amtmann.

Weit gefehlt, mit Lust und Freude
Fuhren sie hier alle beyde
Durch den Brunnen schnell davon.

Bauchwiz.

Durch den Brunnen? Foppereyen!
Sparen Sie die Kindereyen,
Sagen Sie die Wahrheit mir!

Amtmann.

Der Teufel hohl's, sie sind dahin!
So wahr, als ich hier Amtmann bin,
Gefahren durch den Brunnen.

Bauchwiz.

Nimmermehr! Ich will doch sehen,
Ob das wirklich ist geschehen.

Amtmann.

Sicher werden Sie sie finden,
Jene Thüre, zum Verschwinden.

Bauchwiz.

(er tappt im Finstern nach dem Brunnen; so wie er auf die Fallthüre tritt, geht selbige hinunter. Er hält sich schreyend an der Oefnung fest, so daß sein Kopf noch zu sehen ist)

Hülfe! Ach! — Ich bin verlohren!
Und zum Unglück auserkohren;
Helfen! retten Sie mich doch!

Amtmann.

Nun, was giebt es neues wieder?

Bauchwiz.

Ach, ich sinke schon darnieder!
Helfen, retten Sie mich doch!

Beyde.
Ach! ach! ach! ach!
(indem er verschwindet)

Amtmann.

Ha! ha! ha! ha!

Bauchwiz.

So helft mir doch!

Amtmann.

Geduld nur noch!

Bauchwiz.

Ich bin schon todt!

Amtmann.

Das hat nicht Noth!

Breitfeldt, Coralle, Nanette und Heinrich,
(kommen durch die Gitterthüre, welche Heinrich aufschließt)

Was giebt es hier für Schreyen?
Wir kommen, zu befreyen
Den, der gelitten hat.

Bauchwiz, (schreyt aus dem Brunnen)

So helft mir doch!

Amtmann.

Geduld nur noch!
Ha! ha! ha! ha! ha! ha!
Seyd ihr schon wieder da?

Breitfeldt, Coralle, Nanette, Heinrich.

So, wie Sie seh'n,
Es ist gescheh'n,

Wir haben unterschrieben,
Uns ewig treu zu lieben.

Amtmann.

So recht! — Ha! ha! ha! ha!
Seht nur das Wunder da!

Bauchwitz.

So helft mir doch!

Amtmann.

Geduld nur noch!

Breitfeldt.

Wie steht denn hier die Sache?

Amtmann.

So, daß ich herzlich lache;
Ha! ha! ha! ha!

Bauchwitz.

Ich weiß nicht, was ich mache!
Ach! ach! ach! ach!

Beyde.
So helft mir doch!
Ach! ach! ach! ach!

Amtmann.

Geduld nur noch!
Ha! ha! ha! ha!

Breitfeldt.

Was ist denn vorgegangen?
Wo ist der Alte hin?

Amtmann.

Er hat sich selbst gefangen,
Für seinen Eigensinn.

Coralle.

Und wo? — Ich bitte herzlich!

Amtmann.

Im Brunnen seufzt er schmerzlich!
Ha! ha! ha! ha!

Bauchwiz.

Ach! ach! ach! ach!
So helft mir doch!

Alle.

Ha! ha! ha! ha!

Amtmann.

Seyd jetzt nur klug,
Und nützt den Trug;
Er muß euch euren Willen
Erst frey und gern erfüllen:
Dann laßt ihn raus,
Zum Hochzeitsschmaus.

Bauchwiz.

So helft mir doch!

Alle.

Geduld nur noch!

Bauchwiz.

Ich bin dem Tode nah!

Alle.

Ha! ha! ha! ha! ha! ha!

Bauchwiz, (schreyt mit neuen Kräften.)

Verflucht, ich hör' Coralle!
Auch sie lacht meiner Noth.

Alle.

Ja, ja! wir sind es Alle!
Und lachen Ihren Tod.

Bauchwiz.

O ihr Ottern! o ihr Schlangen!
Hätt' ich euch in meiner Macht.

Alle.

Thun Sie nur, was wir verlangen,
So ist Ihre Noth vollbracht.

Bauchwiz.

Ha, Verräther! was verlangt Ihr?

Breitfeldt.

Ohne Lermen, hier im Stillen,
Unsre Wünsche zu erfüllen,
Daß Coralle meine sey!

Bauchwiz.

Nimmermehr! eh'r will ich sterben!

Heinrich.

Nun, so mögen Sie verderben,
Anders helfen wir Sie nicht.

Alle.

Anders helfen wir Sie nicht!

Bauchwiz.

Conrad! Michel! — wo steckt ihr alle?
Kommt, befreyt mich aus dieser Falle,
Die Verräther mir gelegt.

Breitfeldt.

Umsonst ist hier Ihr Schreyen,
Niemand wird Sie befreyen,
Bis Sie mit ernstem Willen,
Was wir verlangt, erfüllen.

Amtmann.

Das sag' ich auch, nebst bey,
Sonst kommen Sie nicht frey.

Bauchwiz.

Ich armer Mann!
Was fang' ich an?
Hier geht Gewalt vor Recht!
O schämt euch, das ist schlecht!

Breitfeldt und Coralle, (bittend zu Bauchwiz)

Unverstellt, aus Ehrfurchtstriebe,
Fleh'n wir Ihre Güte an:
Krönen Sie doch unsre Liebe,
Die die Zeit nicht trennen kann.

Amtmann.

Ja thun Sie das, nebst bey,
So sind Sie balde frey!

Alle.

So sind Sie balde frey!

Bauchwiz.

Laßt mich hinauf, ihr sollt schon sehen,
Was augenblicklich wird geschehen.

Heinrich.

Nein, Domine! erst einen Schwur!
Sonst bleibt Ihr in der Brunnenkur.

Bauchwiz.

Ich schwör' es hoch, beym Mond und Sonne!
Ich stör' euch nicht in eurer Wonne,
Jetzt laßt mich rauf!

Alle.

Wir trauen drauf!

Bauchwiz.

Ja, trauet drauf!

Heinrich, (richtet die Feder der Maschine, so daß Bauchwiz bis an den Hals erscheint)

Und nun, herauf!

Bauchwiz.

O weh! o weh!

Heinrich.

He! he! he! he!

Bauchwiz, (mit eingebildeter wütender Freyheit)

Du lachst noch? Flegel! Lümmel!
Ich schwör' es bey dem Himmel,
Aus Allem wird nun nichts!

Heinrich.

So fahren Sie geschwinde,
Ganz sanfte und gelinde,
Zum Orkus wieder hin!

Bauchwiz, (indem er wieder schreyend verschwindet)

O weh mir Armen!
Habt doch Erbarmen,
Und laßt mich raus!

Breitfeldt, Coralle, Amtmann, Nanette, Heinrich.

Sobald Sie wollen,
Daß Alle sollen
Hier glücklich seyn!

Bauchwiz.

Nun ja, was soll ich machen?
Nur thue keiner lachen,
Es schmerzt mich gar zu sehr.

Alle.

Das wollen wir versprechen!
Doch wollen Sie sich rächen;
So geht's von vorne an!

Bauchwiz.

Hoch schwör' ich bey der Sonne,
Ich gönn' euch eure Wonne,
Laßt mich nur wieder rauf!

Alle.

Wir trauen drauf!

Bauchwiz.

Ja, trauet drauf!

Heinrich, (läßt Bauchwiz wieder wie zuvor in die Höhe)
Sie sollen aus der Höhle,
Mit Fuß und Kopf und Seele,
Nur halten Sie Ihr Wort!

Bauchwiz, (mit komischängstlicher Verwirrung)
O wär' ich aus der Höhle,
Ich beb' an Leib und Seele,
Für Angst und Schrecken hier!

Breitfeldt, Coralle, Amtmann, Nanette, Heinrich.
Nur stille von dem Beben,
Erfüllen Sie Ihr Wort!
Zufriedenheit und Leben,
Herrscht dann an diesem Ort!

Bauchwiz, (ängstlich für sich)
O Qual! o Schmerz!
Mir bricht das Herz,
Was soll ich machen?

Sie thun nur lachen,
Red' ich von Liebe hier.

Heinrich.

Nur geschwind! was hilft das Zaudern
Und das heimlich mit sich plaudern?

Bauchwiz.

Aber sagt, aus welchem Recht,
Daß ihr so befehlend sprecht?

Breitfeldt und Coralle.

Weil wir ewig uns zu lieben
Beyde eben unterschrieben.

Bauchwiz,
(will voller Wuth heraus)

Tausend Teufel, was hör' ich wieder!
Wer erlaubt die Dreistigkeit?

Breitfeldt und Coralle.

Treue Lieb' und Zärtlichkeit,
Frägt die wohl, wer es erlaubt?

Heinrich,
(als wolle er ihn wieder hinunter lassen)

Hört, Domine! Ihr fahrt gleich wieder,
Wie vorher, zum Orkus hin,
Macht Ihr noch der Sprünge viel.

Bauchwiz, (für sich)

Wie ich in der Klemme bin!

Coralle und Breitfeldt.

An Ihrem Segen
Ist uns gelegen,
Entzieh'n Sie ihn uns nicht!

Heinrich, (zeigt ihm von beyden Seiten, Corallens und Breitfeldts Hand in einander zu legen)

Hier sind die Hände,
Geschwind zu Ende,
Sonst geht's zum Orkus hin!

Bauchwiz.

Verfluchter Orkus!
Der mich jezt zwingt,
Und sehen muß,
Wie's ihm gelingt!

Heinrich, (will die Maschine wieder hinunter lassen)

Was hilft das lange Quälen,
Es wird Sie schwer zu wählen,
Sie fahren also fort.

Bauchwiz, (ängstlich schreyend)

Nein, nein! er kann's ersparen!

Amtmann, Heinrich, Nanette.

So thun Sie Beyde paaren;
Und alle Noth ist aus.

Bauchwiz, (indem er mit komischverliebtem Schmerz Breitfeldt und Coralle ihre Hände in einander legt)

Nun ja! — — Es mag — o Schmerz! — geschehen!
Du sollst — — o Raserey! — die Seine seyn.

Breitfeldt, Coralle, (voller Freuden)

Heißer Dank und Jubelton
Sey dafür Ihr schönster Lohn.

Heinrich, (zieht einen geschriebenen Kontrakt hervor)

Nun fehlt noch eine Sache,
Damit's nicht Irrung mache;

So schreiben Sie auf dem Papier
Nur Dero werthen Namen hier.

Bauchwiz.

Was soll ich unterschreiben?
Hört auf den Spott zu treiben,
Und laßt mich endlich frey.

Heinrich.

Sie können's leicht errathen,
Es kömmt vom Advokaten,
Und ist der Eh'kontrakt.

Bauchwiz (wild)

Den soll ich unterschreiben?
Ich müßt' ein Narre seyn!

Heinrich.

(droht Bauchwiz wieder hinunter zu lassen)

Nun gut, es kann auch bleiben,
In Brunnen nun hinein.

Bauchwiz (schreyend)

Nein! haltet still! —
Ja! Ja! — Ich will!
Nur damit her.
Nichts ist so schwer,
Als diese Angst und Pein!

Heinrich.

Dahier wird alles seyn!

(Er zieht ein kleines Schreibzeug hervor, giebt Bauchwiz eine Feder mit Tinte, setzt ihm die Laterne zur Seite, und legt ihm festhaltend den Kontrakt zur Unterschrift vor. Bauchwiz unterschreibt zitternd)

Bauchwiz.

Es ist nunmehr gescheh'n!

Alle Uebrigen.

Bravo! Bravissimo!

Bauchwiz (wild)

Der Teufel spricht nur so

Coralle. Breitfeldt.

Es ist um Ihren Segen!

Heinrich. Nanette.

Und auch der Ordnung wegen.

Amtmann,

Ja, das ist wahr, nebst bey!

Bauchwiz.

Schon gut, laßt mich nur frey!

Heinrich.

(läßt die Maschine herauf, daß Bauchwiz ganz erscheint)

Auf immer sind Sie frey!

Bauchwiz (sich erholend)

O Angst! o Noth!

Ich bin halb todt!

Alle.

Bauchwiz.

Nun bin ich aus der Höhle,
Verflucht ist jene Thür!
Ich beb' an Leib und Seele,
Für Angst und Schrecken hier!

Breitfeldt. Coralle. Amtmann.

Nanette. Heinrich.

Nun stille von dem Beben,
Wir danken für ihr Wort.
Zufriedenheit und Leben
Herrscht nun an diesem Ort!

Bauchwiz.

(spöttisch zum Amtmann) Bravo! Bravissimo! dank' Ihnen auch, Herr Amtmann, daß Sie mich, den Enkel des großen Kopernikus, haben zu meinem Vortheil kennen gelehrt.

Amtmann.

Nicht Ursach! Ist nebst bey recht gerne geschehen!

Bauchwiz.

Glaub's! Glaub's! (zu Breitfeldt) Und Sie da! der sie so ganze Planetenwelten in Unordnung zu bringen wissen, was sagen denn Sie?

Breitfeldt.

Verzeihen Sie, lieber Herr Bauchwiz! Ich liebte Ihr Mündel, wußte die Umstände, der Zufall kam mir zu Hülfe, und — — —

Bauchwiz.

Hol' der Teufel den Zufall!

Coralle.

Und Sie wollten uns nicht verzeihen?

Bauchwiz.

(Corallen schmerzlich verliebt ansehend) Ach! — —

Amtmann.

Ganz gewiß, nebst bey! Denn als ein so großer Astronom werden Sie wohl wissen, daß das Gestirn des Vergnügens und der Liebe nur seinen Günstlingen der Jugend leuchtet, und sich gegen das Alter in dem Punkt nebst bey verfinstert.

Heinrich.

Da haben Sie Recht! Totale Finsternisse sind gemeiniglich für alte eifersüchtige und verliebte Grauköpfe böse Vorbedeutungen.

Bauchwiz.

(ärgerlich zu Heinrich) Fällt er schon wieder durch? Will er nicht alt werden, so laß er sich jung hängen.

Amtmann.

Da haben Sie Recht, nebst bey! Immer geht's über das Alter her!

Heinrich (für sich)

Da hab' ich's Kalb ins Aug' geschlagen! Muß wieder gut machen. (laut zu beiden) Sie beide, meine Herren! gehören ja unter die Senekas und Sokrates ꝛc. dürfen sich also die Lehren nicht annehmen.

Amtmann.

Das ist auch wieder wahr, nebst bey!

Bauchwiz.

Sokrates und Senekas Philosophie, so wenig als Nevtons, Kartesius und Kopernikus Sternkunde, waren Pfeile wider die Lie — — (hält sich schnell den Mund zu)

Amtmann.

Das glaub' ich auch, nebst bey!

Bauchwiz.

(zu Coralle) Die Bekanntschaft war also schon alt, Mamsell?

Heinrich.

O schon sehr alt! Denn Sie müssen wissen, daß diese Ehe Urania, die Göttinn der Sternkunde, bey

ihrer Geburt schon prophezeihte, und ist daher schon lange im Sternreich geschlossen.

Bauchwiz.

Ey! Bravo! Bravissimo! was er da sagt! Und Sie, Mamsell?

Coralle.

(bittend) O mein theuerster Vormund! (auf Breitfeldt zeigend) in seinen Augen leuchtet mein Glücksstern. Seit seiner Abwesenheit war es Nacht in meiner Seele. Ich sehe ihn wieder, und alle Finsterniß ist verschwunden.

Amtmann.

Das glaub' ich auch, nebst bey!

Bauchwiz.

Ey! was ich da nicht alles höre! darum warst du so gelehrig in der Astronomie? Das ist also die Ehre und Freude, die ihr mir versprochen? Bravo, Bravissimo! Und deine Liebe zu mir? —

Amtmann.

An der zweifle ich, nebst bey!

Bauchwiz.

(zu Coralle) Keine Antwort?

Coralle.

(verlegen) Herr Vormund — —

Amtmann.

Noch eins, lieber Herr Nachbar, nebst bey! Wissen Sie also, daß Breitfeldt, mein Neffe, der einzige Erbe meines ganzen Vermögens ist. Der Umstand verbürgt das Vermögen Ihres Mündels nebst bey, und lassen Sie sich billig finden, einem Mädchen nebst

bey, das Sie doch nicht liebte, ohne ferners Lermen zu entsagen, so verlangen wir nebst bey bis hieher keine Ablegung der Interessenrechnung von Corallens Vermögen. Was dünkt Ihnen nebst bey zu diesem Umstand?

Bauchwiz.

Er giebt freylich das ganze Fenomen eine andere Richtung, und daher — —

Amtmann.

So dacht' ich auch, nebst bey!

Bauchwiz.

Wenn nur! — —

Nanette.

(schnell zu Bauchwiz) Sehn Sie nur, Herr Bauchwiz, wie silberrein Luna wieder da steht, als sähe sie Endymion, den König in Elis.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! Ich verstehe deine mythologische Anspielung. (für sich) Keine Rechnung ablegen dürfen? — Mich nie geliebt? — Besser ist besser. (laut, indem er Coralle Breitfeldt zuführt) Ohnerachtet ihr mich so gequält habt, sollt ihr sehen, daß ihr mit einem Philosophen zu thun habt. Da, Herr Endymion, haben Sie Ihre Luna! Gratulire im voraus zu den 50 Töchtern.

Amtmann.

Ich auch nebst bey!

Coralle.

(voller Freuden) O, mein theuerster Vormund! Ewig werde ich Ihnen mein Glück verdanken!

Breitfeldt.

Und ich nicht weniger! O, meine Coralle! Endlich leuchtet die Sonne des Glücks, unsre Liebe. Hymen wird sie verschönern, und jede finstere Wolke des widrigen Schicksals von unsern Tagen verscheuchen.

Duett.

Breitfeldt und Coralle.

Breitfeldt.

Hymen zeigt bey seiner Fackel
Süßen Lohn für unsre Leiden!

Coralle.

Luna lächelt freundlich wieder,
Prophezeiht uns Götterfreuden!

Breitfeldt.

Und ich troz an deiner Seite
Riesenstark dem Ungemach.

Coralle.

Selig, wie der Abend heute,
Flieh' uns jede Stunde hin!

Beide. {
Selig, wie der Abend heute,
Flieh' uns jede Stunde hin!

Breitfeldt.

Ewig, treue, wahre Liebe,

Coralle.

Reine, unschuldsvolle Triebe.

Breitfeldt.

Theure Gattin!
}

Coralle.

Theurer Gatte!
Schwör' ich dir bey Luna's Licht,
Und so fließen, wie der Abend,
Selig unsre Tage hin!

Heinrich.

Ja, das ist alles recht schon; aber das Beste an dem ganzen Fenomen fehlt noch!

Bauchwiz.

Und was?

Heinrich.

Die Konjunktion des Merkurs mit der Erde.

Bauchwiz.

Ist das wahr, Nanette?

Nanette.

Ja, lieber Herr Bauchwiz! Ich möchte auch gerne meine eigene Planetenwelt zu kommandiren haben, und Merkur — —

Heinrich.

Der wartet sehnlichst auf die Konjunktion.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo! (zu Breitfeldt) Und was sagen Sie dazu?

Breitfeldt.

Ich bin es zufrieden. Er ist kein ungeschickter Bursche.

Bauchwiz.

Fallthüren zu machen, glaub' ich, sucht er seines gleichen.

Amtmann.

Haben Recht, nebst bey!

Bauchwiz.

Morgen aber lasse ich sie vermauren, und die nächste Finsterniß observire ich gewiß allein. Dacht' ich da nicht, ich hätte es mit Nevton, Kartesius, Ptolomäus, Tycho und Kopernikus selbst zu thun? rechnete auf so viele neue Entdeckungen und nun — — — ich weiß gar nicht, wohin ich meinen Telos- und Horoskop gerichtet hatte? — —

Heinrich.

Das ist Ihnen wegen der Totalität der heutigen Finsterniß zu verzeihen.

Amtmann.

Ist auch wahr, nebst bey!

Heinrich.

Doch wieder auf das Vornehmste des ganzen Fenomen zu kommen. Wie ist es mit der Konjunktion des Merkur und der Erde? (auf Nanette zeigend)

Bauchwiz.

(lachend) Ich meiner Seits gratulire zu vielen Fixsternen in eurer neuen Planetenwelt.

Amtmann.

Ich auch nebst bey! Und das Versprochene an Euch Beide wird von mir nebst bey gehalten. (zu Heinrich und Nanette)

Heinrich.

Danke gar schön! Fixsterne in meiner neuen Planetenwelt sollen mir sehr willkommen seyn. Fremde Kometen aber an meinem Horizont brech' ich Hals und Beine! (zu Nanette) Versteh'st du?

Nanette.

O ja! Alle Worte!

Heinrich.

(ihr die Hand reichend) Willst du darauf einschlagen?

Nanette.

(giebt ihm die Hand) Da hier!

Schluß-Rondon.

Bauchwiz.

Bravo! Bravissimo!
Dieser Vorsaz bleibe so!
Ich denk' wie einst Kopernikus,
Nicht minder auch Kartesius:
Daß, wenn Jugend Liebe spricht;
Ziemt dem Alter Weisheitspflicht!

Alle.

Wenn die Jugend Liebe spricht,
Ziemt dem Alter Weisheitspflicht.

Breitfeldt und Coralle.

Diese Wahrheit sey uns theuer,
Und erhalte unser Feuer,
Bis des Alters erste Pflicht;
Weisheit bey der Liebe spricht.

Bauchwiz.

Bravo, Bravissimo!
Dieser Vorsatz bleibe so!

Alle.

Wenn die Jugend Liebe spricht,
Ziemt dem Alter Weisheitspflicht.

Amtmann.

Ich bin vergnügt, daß nun nebst bey,
Die Sach' in Ruh' entschieden sey!
Danket Luna euer Glück,
Denkt an diese Nacht zurück.

Bauchwiz.

Bravo, Bravissimo!
Lebet froh und glücklich so!

Alle.

Wenn die Jugend Liebe spricht,
Ziemt dem Alter Weisheitspflicht!

Heinrich und Nanette.

Wir freuen uns der Finsterniß,
Und lachen nun der Hinderniß!

Die uns zuwider schienen,
Gott Amor treu zu dienen.

Bauchwiz.

Bravo, Bravissimo!
Diese Freude bleibe so!

Alle.

Wenn die Jugend Liebe spricht,
Ziemt dem Alter Weisheitspflicht.

E n d e.

Uebersehene Anmerkung S. 46. Z. 3.

(Der Mond erscheint sehr langsam bis zur Vollkommenheit desselben.)



image
not
available